Einzelpreis 400 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000 000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. —
Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 69. Lodz, Donnerstag, den 20. März 1924. 2. Jahrgang

Aufruf

des Organisationskomitees der Polnischen Bank.

Die Liste der Aktionäre der Polnischen Bank weist bereits über 10000 Namen auf. Der Glaube hat also nicht getäuscht, daß die breiten Bevölkerungsschichten sich der großen Bedeutung der für die Gesundung der Geldverhältnisse in Polen erforderlichen Institution bewußt sein werden. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß die Liste der Aktionäre weiterhin stetig anwachsen wird, so daß der bisherige Verlauf der Einschreibungen das gesteckte Ziel, eine Million Aktien zu verteilen, glänzend wird erreichen können.

Dazu sind jedoch mehrere Monate Zeit erforderlich, über die wir leider nicht verfügen, da die Bank bereits im nächsten Monate entstehen muß, der Zeichnungstermin, der am letzten März abläuft, aber nicht verlängert werden kann. Aus diesem Grunde rufen wir diejenigen, die bisher keine Aktien gekauft haben, auf, dies so schnell wie möglich zu tun, unbedingt vor Ablauf des laufenden Monats.

Um größere Zeichnungen zu erleichtern, hat der Finanzminister folgende Bedingungen festgesetzt:

1. Der Termin für die Aktienzeichnung bleibt unverändert.
2. Bei der Zeichnung von 25 und mehr Aktien kann die Zahlung ratenweise erfolgen, und zwar unter folgenden Bedingungen:
   a) Der Zeichnende muß bis zum 31. März d. J. mindestens 40 Prozent der gezeichneten Aktien, bis zum 1. Mai d. J. — 60 Prozent, bis zum 1. Juni d. J. — 80 Prozent und bis zum 1. Juli den Rest des Betrages entrichten.
   b) Die auf die gezeichneten Aktien entfallende Gebühr wird vom 1. April d. J. ab in Höhe von 1 Prozent monatlich verzinst, wobei der begonnene Monat als voll berechnet wird. Die Zinsen müssen bei der Bezahlung der letzten Rate entrichtet werden.
3. Das Recht, Zahlungen unter den im Punkt 2 genannten Bedingungen zu leisten, steht auch Aktionären zu, die unter den Bedingungen vom 26. Januar d. J. 25 oder mehr Aktien zeichneten.

Warschau, den 17. März 1924.

Das Organisationskomitee der Polnischen Bank:

gez.: Stanisław Karpiński, Vorsitzender. Pfarrer Stanisław Adamski. Zygmunt Chrzanowski. Dr. Jan Kanty Steczkowski. Dr. Franciszek Stefczyk.

Maulwurfsarbeit.

Es hat sich bei uns die Ansicht herausgebildet, daß gewisse Erscheinungen des Lebens in Polen unter dem Einfluß dieser oder jener Behandlung durch die Presse für den Staat ein vorteilhaftes oder nachteiliges Ergebnis zeitigen können. Wenn man, so schreibt die „Republika", unsere Zeitungen durchsieht, hat man den Eindruck, daß die gesamte Presse unter irgend einem Oberbefehl steht, der ihr anweist, worüber sie zu schreiben hat und wovon man nicht schreiben darf unter der Drohung, daß dies als ein Verrat der Interessen des Staates befunden werden würde. So gehörte es z. B. seit Abschluß des Friedensvertrages mit den Sowjets in Riga zum guten Ton, nicht darauf hinzuweisen, daß es wünschenswert wäre, Handelsbeziehungen mit Rußland anzuknüpfen, und es nicht merken zu lassen, daß dies im Interesse Polens liegt und es eine Lebensnotwendigkeit für uns darstellt. In einer gewissen kindlichen Naivität nahm man an, daß ein klares und offenes Eingeständnis dieser Tatsache bei der Gegenseite einen hochmütigen und unversöhnlichen Standpunkt bewirken werde, daß die Sowjets uns einen Possen spielen und sich unseren Bestrebungen widersetzen werden. O sancte simplicitas!

Wirtschaftsfragen bilden für niemanden ein Geheimnis und können nicht wie Geheimnisse des Generalstabes behandelt werden, genau so, wie man die Tatsache nicht verbergen kann, daß Lodz Lodz ist und daß es unter diesem und diesem geographischen Breitegrade liegt. Diese falsche Enthaltsamkeit im Aussprechen der Wahrheit und in der Behandlung der internationalen Beziehungen nicht vom kaufmännischen Gesichtspunkt, sondern in händlerischer, ja sogar in kleinkrämerhafter Weise ist ein in den internationalen Beziehungen höchst ungehöriges System, denn das, was bei jemandem geschieht, was jemand geben und was er nehmen kann, stellt keinesfalls ein Geheimnis dar und ist allen, der ganzen Welt, sehr wohl bekannt.

Man kann heute mit Bestimmtheit feststellen, daß dieses idiotische System des Verschweigens und der Verdeckung, daß von unserer Politik und unserer Presse geübt wird, den Faktor bildete, der alle Vorteile vernichtete, die wir nach Abschluß des Vertrages mit den Sowjets hätten erlangen können, und daß dies unsere derzeitige günstige Lage zerstörte. Die Aufgabe der Presse wäre es in diesen Momenten gewesen, darauf hinzuweisen, daß dies der geeignetste Augenblick zum Abschluß eines Handelsvertrages mit den Sowjets ist und daß Wirtschaftsbeziehungen mit Rußland angebahnt werden müssen, bevor noch England und andere Staaten in Verfolg ihrer Wirtschaftsinteressen sich dort festsetzen. Dies konnte man um so mehr tun, als der Rigaer Vertrag ganz ausdrücklich vorsah, daß nach Ablauf zweier Monate nach der Ratifizierung des Vertrages die Verhandlungen beginnen sollen, die den Abschluß eines Handelsabkommens zwischen Polen und den Sowjets bezwecken. Wir haben diesen Augenblick verschlafen und verloren, obwohl wir — dies sei dreimal unterstrichen — der erste und einzige Staat waren, der Sowjetrußland de jure anerkannt hatte. Von irgend einer dummen „Loyalität" gegenüber Europa geleitet, betört und sich selbst betörend durch leere Phrasen von unserer „zivilisatorischen Rolle", haben wir einen Schatz verloren und begraben, der sich in unseren Händen befand, und den man dazu hätte benützen können, Polen auf einen blühenden Wirtschaftsstand zu erheben.

Das Verschweigen und Verheimlichen von Tatsachen besitzt heute nicht die geringste praktische Bedeutung, da

Massenhaussuchungen bei Deutschen in Oberschlesien

Ueber neue am Sonnabend vorgenommene Haussuchungen berichtet der „Oberschlesische Kurier":

„Am heutigen Sonnabend haben in aller Frühe in den größeren Ortschaften der Wojewodschaft Schlesien Haussuchungen bei verschiedenen deutschen Persönlichkeiten stattgefunden. Wie uns berichtet wird, erschienen beim Stadtrat Kalus in Kattowitz einige Kriminalbeamte, die die Haussuchung vornahmen. Sämtliche Räume und Sachen wurden durchgestöbert. Nach 1stündiger Arbeit sind die Beamten ohne jedes Ergebnis abgezogen. Dann wurde eine Haussuchung in der Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Volksbundes in der Mühlstraße vorgenommen, die zur Zeit, wo diese Zeilen geschrieben werden, noch anhält. Auch das Ergebnis dieser Haussuchung dürfte kaum von Erfolg gekrönt sein. In Königshütte sind gleichfalls bei verschiedenen Persönlichkeiten Haussuchungen vorgenommen. Soweit uns Berichte vorliegen, sind sie ergebnislos verlaufen. Ueber die Haussuchungen in Tarnowitz und anderen Städten liegen uns bisher keine Berichte vor. Gesucht wird hauptsächlich nach Mitgliedskarten von ausländischen militärischen Organisationen."

Ueber die am Sonnabend abgehaltenen Haussuchungen schreibt die „Kattow. Ztg.":

„In Kattowitz dauerte die überaus gründlich vorgenommene Durchsuchung 7 Stunden. Beschlagnahmt wurde eine Reihe von Akten und Schriftstücken. Das Verhalten der Beamten war höflich. In Lublinitz wurde der über 60 Jahre alte Vorsitzende der Bezirksvereinigung Lublinitz, Herr Mosler, in Pleß der frühere Geschäftsführer der Bezirksvereinigung Pleß, der über 60 Jahre alte Rektor a. D. Block festgenommen, in Myslowitz der frühere Religionslehrer Professor Dr. Sauermann. Durchsucht wurden auch die Räume der „Laurahütter Zeitung" in Laurahütte.

Die erste Aktion gegen den Volksbund fand am 19. Oktober 1923 statt. Die damals beschlagnahmten Akten und Schriftstücke befinden sich bei dem Untersuchungsrichter in Bromberg, ohne daß seither gegen den Volksbund oder eines seiner Mitglieder ein Verfahren eingeleitet worden wäre. Der Deutsche Volksbund sieht dem Ausgange der neuen Untersuchung mit ruhigem Gewissen entgegen. Die Wahrung der Minderheitsrechte, seine kulturelle, charitative und wirtschaftliche Betätigung wird auch bei schärfstem Mißtrauen nicht als staatsfeindliche Haltung ausgelegt werden können. Der Geschäftsgang des Deutschen Volksbundes wird aufrecht erhalten, wenn auch die Festnahme von Geschäftsführern überaus störend gerade auf die jetzt zahlreich schwebenden Schulfragen einwirkt."

Ein amtlicher Bericht der Polnischen Telegraphenagentur hierüber besagt:

„Infolge einer Verfügung des Staatsanwalts beim Kattowitzer Bezirksgericht wurden am 15. d. M. unter Beteiligung der Polizei sowohl in der Hauptgeschäftsstelle des „Deutschen Volksbundes" in Kattowitz als auch in den Zweigstellen und in den Wohnungen der hervorragendsten Verwaltungsmitglieder und Vertrauensmänner dieser Organisation Haussuchungen durchgeführt. Als Ergebnis der Revision wurden gegen 10 Personen verhaftet, die den Gerichtsbehörden übergeben wurden."

Anschlag auf ein polnisches Konsulat.

Königsberg, 19. März (Pat.) Heute wurden auf das polnische Vizekonsulat in Allenstein von unbekannten Tätern mehrere Schüsse abgegeben, die die Scheiben zertrümmerten. Eine der Kugeln schlug einige Zentimeter über dem Kopf des Vizekonsuls ein, der in jenem Raum schlief. Der polnische Generalkonsul hat beim Oberpräsidenten entsprechende Schritte eingeleitet.

Kurs des Valorisierungsfranken:
für den 20. März 1,800,000 Mark.
Für Tabakwaren
vom 17. März 1,800,000 M.
Für Eisenbahngebühren
bis 23. März 1,800,000 M.
Teurungszunahme in der 1. Märzhälfte 1,07 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Massenhaussuchungen bei den Deutschen in Oberschlesien.
Die Arbeitslosenvorlage in dritter Lesung angenommen.
Anschlag auf ein polnisches Konsulat.
Tschechisch-französischer Geheimvertrag?
Der Papst schwer erkrankt.
Der Kaiser von Japan im Sterben.

Heute, den 20. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Saale der „Lutnia", Sienkiewicza 31, eine **Akademie unter der Losung:**

„Lodz für die Bank Polens" (Łódź dla Banku Polski)

statt. Es werden folgende Herren sprechen: Vice-Finanzminister Czesław Klarner, Dir. Pawłowski, Rechtsanwalt Biłyk, Präses Kernbaum, Dir. Legis sowie die Sejmabgeordneten: Wartalski, Chełmoński und Ilski. **Eintritt unentgeltlich.** 784

man weder das soziale und wirtschaftliche Leben noch irgendwelche Erscheinungen desselben unter den gegenwärtigen Umstände verdecken kann und ein Vorgehen dieser Art niemals Vorteile, sondern fast immer Schaden bringt.

Dieses Geheimnis des Policinells, das wir nach Abschluß des Rigaer Vertrages so sorgfältig hüteten, hat nunmehr das amtliche Organ der Sowjets, die „Ekonomitscheskaja Shisn", gerade in dem Augenblick an das Tageslicht befördert, als der Vertreter Polens, Herr Darowski seine Beglaubigungsurkunde überreichte. Der Artikel des sowjetrussischen Publizisten ist gleichsam ein Grabstein auf das Grab unserer Beziehungen zu Rußland, ein Grabstein auf das Grab einer Frucht, die noch nicht vermochte, Säugling zu werden; er ist zugleich auch ein Denkmal der Ratlosigkeit. Denn wie hat sich doch die Lage seit der Rigaer Zeit so radikal geändert! Die Sowjets sind heute von der ganzen Welt anerkannt und treiben Handel mit der ganzen Welt — natürlich mit Ausnahme Polens, das sie zuerst anerkannt hatte. Die Sowjets haben heute Beziehungen zu England, Italien und allen Mächtigen dieser Erde angeknüpft. Was kann ihnen also an Polen gelegen sein? Damals — vor einigen Jahren — wären wir ihnen natürlich zu etwas nütze gewesen, aber heute... So wurde denn auch der Augenblick der Ankunft des polnischen Gesandten in Moskau nicht einmal geehrt, an dessen Mission die polnische öffentliche Meinung so sehr phantastische Hoffnungen knüpft. Zu seiner Begrüßung gibt die Sowjetregierung die Losung einer Revision des Rigaer Vertrages aus, der sich nach Ansicht Moskaus heute bereits überlebt hat.

So also fahren wir mit unserer Konspirationspolitik, die vielleicht in der Epoche Metternichs gut und erfolgreich war, die aber heute bereits veraltet und aus dem Verkehr gezogen ist. Solches sind die Folgen der seitens der Regierung und der Presse geübten Verheimlichung der wesentlichsten Erscheinungen unseres Lebens, die im Auslande sehr wohl bekannt sind, die aber vor der eigenen Gesellschaft verborgen wurden. Und wir haben mit dieser verderbenbringenden Politik durchaus nicht gebrochen, sondern verfolgen sie auch weiterhin mit selbstmörderischer Konsequenz.

Nehmen wir z. B. die Javorina-Niederlage, die man mit Hilfe nebelhafter und nichtssagender Kommuniques der Pat-Agentur vor der Gesellschaft zu verheimlichen suchte. Nehmen wir auch die Angelegenheit der in geheimnisvoller Weise im Lemberger Gefängnis verstorbenen Beßarabowa, der die tschechischen, deutschen, italienischen und englischen Zeitungen ganze Spalten widmen (siehe auch „Freie Presse" Nr. 59 und 67), indem sie über die Folterung und Ermordung von Arrestanten in den polnischen Gefängnissen schreiben. Anstatt aber die Tatsache festzustellen, daß der Lemberger Sicherheitsdienst seine Befugnisse in ungeheuerlicher Weise mißbraucht hat, anstatt die Schuldigen vor Gericht zu stellen und ihnen die ihnen gebührende Strafe zuzumessen, veröffentlicht die Regierung ein Kommunique, in dem sie behauptet, daß die Beßarabowa sich selbst das Leben genommen, daß sie sich an einem Handtuch erhängt habe. Dagegen ergibt sich aus dem Gutachten der Aerzte, die die Leiche untersucht haben und die zahlreiche Verletzungen an dem Körper feststellten, etwas ganz anderes!

Oder wie kann man sich mit dem unverständlichen Verhalten fast der ganzen polnischee Presse abfinden, die, von irgendwelchen barbarischen Instinkten geleitet, den wahren Verlauf jenes Vorfalles umwodelt, der sich in dem von Lemberg nach Podwoloczyst unterwegs befindlichen Zuge ereignete, wo durch die Kugel eines Offiziers ein Bürger getötet wurde, der seine Ehre nicht ungestraft in den Schmutz ziehen lassen wollte. (Siehe „Freie Presse" Nr. 62.)

Widerwillen und höchste Zweifel müssen jeden erfassen, der in den Zeitungen die triumphierenden Beschreibungen dieses Geschehnisses unter der vielsagenden Ueberschrift „Die Beleidigung der Offiziersuniform mit dem Leben bezahlt" liest.

Dieses System der Darstellung und Beleuchtung einer Tatsache, dessen sich sogar die linksstehenden Blätter nicht schämen, ist nicht nur kein Handeln im Sinne der Interessen des Staates, sondern im Gegenteil eine Tätigkeit zum Schaden des Staates. Die Wahrheit kann man fürchten, unaufgeklärten kleinen Leuten verheimlichen, doch läßt sich durch solche ungeheuerliche Politik der aufgeklärte Bürger nicht irreführen, um so weniger noch das Ausland, welches sehr wohl versteht, diese Tatsachen gegen Polen auszuwerten.

Kriegsminister Sikorski hat eine Inspektionsreise nach Rowno unternommen.

Antwort.

Auf die unaufhörlichen telephonischen, mündlichen und schriftlichen Anfragen geben wir zur Antwort, daß der berühmte Film unter dem Titel:

„Messalina"

der gegenwärtig in Warschau großes Aufsehen erregt, in der nächsten Woche im

CASINO

über die Leinwand gehen wird, und zwar in einer Aufmachung, wie es diesem ungewöhnlichen Filmkunstwerk zusteht. — Der Tag der Premiere wird noch besonders bekanntgegeben.

790 Die Direktion des **Casino**-Theaters.

Die Arbeitslosenvorlage in 3. Lesung angenommen.

Sejmsitzung vom 19. März. — Auslieferung des deutschen Abgeordneten Naumann.

Nachdem der Finanzkommission in erster Lesung das Gesetz über die Zusatzkredite für den Haushaltsplan 1924—25 übersandt worden ist, wird zur dritten Lesung des

Arbeitslosenfürsorgegesetzes

geschritten.

Im Sinne eines Antrags des Abg. Ossowski wird zum 6. Artikel eine Verbesserung angenommen, nach der der Versicherungsbeitrag 2 Prozent des jedesmaligen Lohnes beträgt. Als Höchstnorm des Lohnes werden 5 Gulden angenommen. Ein Viertel des Betrages bringt der Arbeitgeber bei der Auszahlung in Abzug, während er die restlichen $^3/_4$ aus eignen Mitteln beisteuert. Es übersteigt dies die Zuschüsse des Staatsschatzes um 80 Prozent.

Abg. Regier (P. P. S.) stellt hierauf bei Besprechung der Arbeitslosenfrage fest, daß die Erbeitslosigkeit weniger die körperlichen als die geistigen Arbeiter betroffen habe. Der Staat habe bisher 30 000 Beamten entlassen, und es sollen noch mehr an die Reihe kommen. Da auch die Privatbetriebe Beamten entlassen, müßte das Gesetz die geistigen Arbeiter mit einschließen. Zur Arbeitslosigkeit auf dem Lande übergehend, stellt Redner fest, daß bereits eine ungesetzliche Auswanderung von Landarbeitern begonnen habe. So seien 10 000 polnische Arbeiter nach Frankreich und sogar nach Deutschland gegangen. Es bestehe eine ungesetzliche Einwanderung polnischer Arbeiter von Frankreich nach Deutschland, und es sei dies eine Anklage gegen die französischen Arbeitgeber.

Abg. Buchalka (Chr. Dem.) spricht sich gegen alle Verbesserungen auf Erweiterung des Gesetzes aus.

In der Abstimmung werden eine Reihe von Verbesserungen angenommen, so zu Art. 7, wonach der Staat zu den Versicherungsbeiträgen, die von Unternehmern, die die Zahl der Arbeiter oder Arbeitstage vermindern, gezahlt werden müssen, keine Zuschüsse leistet, und zu Art. 15, wonach ein Arbeiter, der ohne triftigen Grund das Arbeitsverhältnis löst, nicht auf die Dauer von 8 sondern 4 Wochen das Recht auf Unterstützung verliert. Ebenso werden zwei neue Artikel, 41 und 42, des Pfarrers Styczynski angenommen. Der erste bestimmt, daß der Ministerrat im Laufe der nächsten zwei Jahre, wenn in dieser Zeit die Arbeitslosigkeit nicht sehr groß sein sollte, den Staatsschatz von den Zuschüssen zur Deckung eines etwaigen Fehlbetrags des Versicherungsfonds befreien, bzgw. diese Zuschüsse herabsetzen könne.

Alle übrigen Verbesserungen werden abgelehnt. Zur Annahme gelangt noch eine Entschließung der Kommission, in der die Regierung aufgefordert wird, bis zum Inkrafttreten des Gesetzes eine Unterstützungsaktion in die Wege zu leiten und ein Gesetz über die Versicherung der Land- und Waldarbeiter einzubringen. Auf diese Weise wird die Arbeitslosenvorlage in dritter Lesung angenommen.

Es werden nun die Mitglieder des Staatsgerichtshofes gewählt, und zwar die Herren Bruchnicki, Szumanski, Starczewski, Tomaszewski, Makarewicz, Allerhand, Rabicki und Godlewski, worauf die Abg. Ladzina (Nat. Volksv.) über das Gesetz zum

Schutz der Arbeit von Jugendlichen und Frauen

berichtet. Das Gesetz bezeichnet als Jugendliche Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 15 bis 18 Jahren. In dem Gesetz wird die Beschäftigung von Jugendlichen und Frauen unter Bedingungen, die der Moralität schaden, verboten, ebenso auch die Annahme von Kindern unter 15 Jahren zur Arbeit. Der Jugendliche muß ein ärztliches Zeugnis haben, daß die Arbeit seine Kräfte nicht überschreitet. Die Nachtruhe muß für Jugendliche und Frauen 11 Stunden ohne Unterbrechung währen. Frauen dürfen in Bergwerken unter der Erde nicht beschäftigt werden. Stillenden Müttern steht das Recht auf zwei Arbeitspausen zur Erfüllung ihrer Mutterpflichten zu. Frauen in gesegneten Umständen haben auf eine sechswöchige Arbeitsunterbrechung Anspruch. 6 Wochen vor der Entbindung muß mit der Arbeit ausgesetzt werden, ebenso wie es verboten ist, 6 Wochen nach der Entbindung Frauen zu beschäftigen.

Nach der Aussprache wird das Gesetz mit einigen Verbesserungen in zweiter Lesung angenommen.

Abg. Marwell (Nat. Volks.) berichtet nun über den Antrag der Kommission um Auslieferung des Abg. Naumann (Deutsche Vereinigung), der mit 151 gegen 132 Stimmen angenommen wird (!).

Abg. Stronski begründet im weiteren Verlauf der Sitzung die Dringlichkeit eines Antrages in Sachen des Zugangs Polens zum Meere. Der Antrag fordert die Regierung auf, im Hinblick auf die Wendung in der Memelfrage und der Benachteiligung Polens in Danzig Polen einen freien Zugang zum Meere zu sichern. Abg. Taraschkiewitsch (Weißr. Klub) erklärt sich gegen diesen Antrag, der aber angenommen und der Außenkommission überwiesen wird.

Zum Schluß erklärt der Marschall, daß der Antrag des Abg. Moraczewski, den ehemaligen Handelsminister Kucharski wegen der dem Staate in der Zyrardower Affäre zugefügten Schäden vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung zu ziehen, in der Sitzung am 3. April zur Sprache gelangen werde, unter der Bedingung, daß er in der nächsten Sejmsitzung, die am 2. April stattfindet, eingebracht wird.

Die Untersuchung in der Affäre Michalski.

Warschau, 18. März. (Pat.) In der letzten Sitzung der Budgetkommission erstattete Abg. Bartel über die Tätigkeit der Untersuchungskommission Bericht, die zur Aufklärung gewisser Mißbräuche gewählt worden war. In Sachen der „Starboferm" führte Redner aus, daß der Vertrag über den staatlichen Anteil an diesem Unternehmen für den Staat günstig sei und was die gegen den ehemaligen Finanzminister Michalski erhobenen Vorwürfe betreffe, so seien diese vollständig unbegründet.

Abreise der polnischen Delegierten von Genf.

Genf, 18. März (Pat.) Die polnischen Delegierten für die diesjährige Völkerbundrattagung haben Genf verlassen. Gesandter Skirmunt hat sich nach London, Departementsdirektor Kozminski nach Warschau und Gesandter Modzelewski nach Bern begeben.

Tschechisch-französischer Geheimvertrag?

Berlin, 19. März. (A. W.) Das „Berliner Tageblatt" macht sensationelle Enthüllungen über einen Geheimvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei. In diesem Vertrag sollen sich beide Staaten verpflichtet haben, Polen im Falle eines Krieges mit Deutschland zu unterstützen, sich dagegen im Falle eines polnisch-russischen Konflikts neutral zuverhalten. Die Enthüllungen des „B. T." haben das größte Interesse wachgerufen. Die Blätter bemerken, daß der Inhalt des Vertrags so gehalten sei, daß die Nachricht wahr sein könne. Das tschechische Dementi sei auch in einer solchen Form gehalten, daß es nur die Tatsache zu bestätigen scheine.

Prag, 19. März. (Pat.) Der Abgeordnete der Deutschdemokratischen Freiheitspartei Kadlca interpellierte den Außenminister Dr. Benesch in Sachen der Veröffentlichungen des „Berl. Tagebl." Benesch erklärte, er habe bereits mehrfach öffentlich erklärt, daß er keine Geheimverträge abgeschlossen habe und auch keine abschließen werde.

Ebenso werden die Meldungen des „Berl. Tagebl." auch von der französischen Havas-Agentur dementiert.

Meinungsaustausch zwischen Macdonald und Poincaré.

Wien, 19. März (Pat.) Die „N. Fr. Pr." meldet aus London, daß dort in den Wandelgängen des Unterhauses verlaute, daß zwischen Macdonald und Poincaré weiterhin ein Briefwechsel stattfinde. Poincaré soll in einem Briefe Macdonald darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Veröffentlichung der Sachverständigenberichte in nächster Zeit erfolgen werde, weshalb es angebracht sei, daß die Aussprache über die technische Seite des Reparationsproblems weiter fortgesetzt werde.

Der Papst schwer erkrankt.

London, 19. März (Pat.) Laut Informationen aus privaten Quellen gibt das Befinden des Papstes zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Aus dem Vatikan nahestehenden Kreisen wird mitgeteilt, daß man Arterienverkalkung befürchte. Der Leibarzt Dr. Rossi ist um das Herz des Papstes sehr besorgt.

Schwere Niederlage der Franzosen in Syrien.

London, 12. März. Der Konstantinopler „Times"-Korrespondent meldet, daß schwere Zusammenstöße zwischen französischen Truppen und syrischen Banden erfolgten. Die Franzosen mußten sich zurückziehen und eine Anzahl von Toten sowie große Mengen Munition zurücklassen. Die syrischen Banden verfolgten die Franzosen und griffen sie erneut an. Ueber das Ergebnis dieser Kämpfe ist noch nichts bekannt.

Der Mikado im Sterben.

Berlin, 19. März (Pat.) Meldungen aus Tokio zufolge liegt der japanische Kaiser im Sterben.

Aus Prag wird gemeldet, daß in den Pulverwerken Vorubtio eine Explosion erfolgt sei, durch die vier Arbeiter getötet und eine große Anzahl schwer verletzt wurde

Der Hitler-Prozeß.

München, 19. März. (Pat.) Am Donnerstag wurde die Beweisaufnahme im Hitler-Prozeß geschlossen. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die nächste Sitzung am Freitag stattfinden werde. An diesem Tage wird voraussichtlich auch der Staatsanwalt seine Rede halten. Während der gestrigen Verhandlungen riefen die Aussagen Hitlers Sensation hervor, der erklärte, daß er darüber aufgebracht sei, daß ein Mensch, der noch im Jahre 1919 Streikführer gewesen, nunmehr Präsident der deutschen Republik sei. Die Blätter äußern ihre Verwunderung darüber, daß der Vorsitzende auch nicht mit einem einzigen Worte Hitler für diesen frechen Ausfall gegen den höchsten Beamten des Staates zur Ordnung gerufen habe. Auf das den Angeklagten zustehende letzte Wort verzichteten sämtliche Angeklagten mit Ausnahme Hitlers. Das Urteil wird voraussichtlich am 31. März gefällt werden, d. h. im letzten rechtskräftigen Termin, da am 1. April die bayerischen Volksgerichte außer Wirksamkeit gesetzt werden. — Während der gestrigen Verhandlungen waren die Erklärungen Ludendorffs charakteristisch, aus denen sich ergab, daß er nicht mehr, so wie bisher, mit Sicherheit auf seine Freisprechung rechne. Ludendorff erklärte, daß er nicht die Absicht gehabt hätte, die Berliner Regierung zu stürzen und daß er auch nicht den Marsch auf Berlin zu unternehmen gedachte. Dagegen erklärte er erneut mit Pathos, daß er Monarchist sei und daß er überzeugt wäre, daß man die Monarchie wieder einführen könnte, da dies die Bevölkerung wünsche.

Der Pazifist Dr. Quidde verhaftet.

München, 18 März. Der bekannte Pazifist Prof. Quidde, wurde am Sonntag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft München verhaftet. Die Festnahme geschah im Zusammenhang mit einer Veröffentlichung in der „Welt am Montag" vom 10. März. Die gleiche Abhandlung hat Quidde auch als Flugblatt drucken lassen und an die Presse des Auslandes gesandt.

Reichskanzler Marx in Wien.

Berlin, 19. März (Pat.) Reichskanzler Dr. Marx ist gestern mit Außenminister Dr. Stresemann nach Wien gereist, wo er heute eintraf. Einem Vertreter der Wiener „N. Fr. Pr." gegenüber erklärte er, daß seine Reise keinerlei politische Ziele verfolge. Es sollen in Wien lediglich die in Berlin begonnenen Verhandlungen um Abschluß eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages fortgesetzt werden.

Reichstagswahlen auch im besetzten Gebiet.

Berlin, 19. März (A. W.) Die interalliierte Rheinlandkommission hat sich damit einverstanden erklärt, daß die deutschen Reichstagswahlen im besetzten Gebiet stattfinden.

Berlin, 19. März (Pat.) In Sachsen ist es zwischen den Rechtsparteien hinsichtlich eines gemeinsamen Vorgehens bei den sächsischen Landtagswahlen und den Reichstagswahlen zu einer Verständigung gekommen. Alle rechtsradikalen Organisationen haben sich zu einem „Nationalsozialistischen Block" zusammengeschlossen.

*

Berlin, 19. März (A. W.) Die Deutschnationalen haben im Preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem die Annahme eines Gesetzes verlangt wird, durch das den Ostjuden die Einreise nach Deutschland verboten werden soll. Zur Begründung wird darin gesagt, daß Preußen sich unter allen Umständen dieser „unerwünschten Elemente" entledigen müsse.

Eine vorbildliche Waisenanstalt.

Von Pastor A. Bierschenk-Sompolno.

In seiner letzten, in der „Freien Presse" veröffentlichten Danksagung für Spenden für das Sompolnoer Gymnasium erwähnte Herr Pastor Bierschenk die landwirtschaftliche Waisenanstalt „Wartburg" bei Mount Vernon N. Y. (Amerika). Wir bringen im Nachfolgenden einen Aufsatz aus der Feder Pastor Bierschenks über diese vorbildliche Waisenanstalt.

Die Schriftleitung.

Daß es Pflicht der kirchlichen Körperschaften ist, sich um die armen oder sonst zurückgesetzten großen und kleinen Glieder zu kümmern, hat man drüben in Amerika schon längst eingesehen. Deswegen gibt es dort allerhand Anstalten für die verschiedensten Nöte. So hat dort jede Kirche, ja sogar die einzelnen Teile einer solchen, besondere Waisenhäuser. Die Staaten New-York und New-Jersey liegen nebeneinander. In jedem derselben hat die „Vereinigte lutherische Kirche" eine Waisenanstalt, beide vor den Toren großen der Weltstadt gelegen, die eine im Westen, in Jersey City, die andere im Norden, in Mount-Vernon.

Letzte war es, deren Pforten sich mir öffneten, als ich, angestrengt von täglichen Besuchen, die ich in weit über 1000 Familien im Laufe von 4 Monaten gemacht hatte. Dazu kam, daß es gerade Anfang August war, wo in diesen Gemeinden dieser Gegend die Gottesdienste überhaupt ausfallen. Deswegen war die Arbeit erschwert, da sich viele Pastoren in den Ferien befanden, und gar manche meinten, man möge doch warten, bis ihr Seelsorger wieder da sei. Es war in Passaic, einer Vorstadt von New York, wo ich am ersten August-Sonntag in dem herrlichen Gotteshause gepredigt hatte. Nach dem Mittagessen machte ich dort noch einige Besuche. Ein früherer Lodzer, Herr Edmund Heinick, der auch s. Z. Herrn Pastor Dietrich bei den ersten Arbeiten in der inneren Mission geholfen hatte, brachte mich zu verschiedenen Bekannten.

Mit Passaic hängen noch andere Orte zusammen. Dort war es, wo ich die Straßen-Namen an einer noch nie geschauten Stelle fand. Ich stand an einer Ecke und wußte nicht wohin. Soll ich hier abbiegen oder erst später? Ich suche die Eckhäuser ab, nirgends kann ich erkennen, wie die beiden sich kreuzenden Verkehrsadern heißen. Wie ich ratlos überlege, blicke ich zufällig nach unten; da sehe ich mit einem Male den gesuchten Namen in der Cementplatte des Bürgersteiges, jedenfalls eine sonderbare Stelle dafür!

Am Montag abend kam ich müde und matt in das Pfarrhaus. Den ganzen Tag bin ich in der größten Hitze von einem zum anderen gegangen. Der Pastor hatte inzwischen die Waisenanstalt Wartburg bei New-York angefragt, ob dort ein Plätzchen zum Ausruhen für mich sei. Jeden Tag monatelang immer neue Menschen besuchen, strengt an. Im Pfarrhause verbrachte ich einen netten, deutschen Abend, an dem die Hausmusik zu ihrem Rechte kam, den einzigen derartigen Abend im ganzen halben Jahr in den Vereinigten Staaten.

Tags darauf hatte ich eine mühsame Heimfahrt. Die Straßenbahnen fuhren nicht. Ich war auf die überfüllten Kraftomnibusse angewiesen. Da ich mich nicht irgendwo hineinquetschen konnte, mußte ich warten, bis sich ein Sitzplatz fand. Glücklich kam ich zu meinen Freunden nach New-York, bei denen ich noch einige Tage zubrachte. Einen Kranken zu versehen, war für diese Leute, die alle tüchtig zu arbeiten haben, keine Kleinigkeit.

Als die Zusage von der „Wartburg" kam, mußte ein Kraftwagen gesucht werden, der mich hinbringen sollte.

Dornen und Disteln.

Der Abgeordnete Wladyslaw Rabski lamentiert in seinem Blatt, dem „Kurjer Warszawski", über die Verhöhnung des polnischen Heeres, die in einem in Warschau offen vertriebenen Karikaturenband zum Ausdruck kommt. Er führt einige Proben der Bilder und Reime an, die sich in dem erwähnten Buch finden, und, allerdings, alles eher denn schmeichelhaft für unser Heer sind:

Ein Soldat zu Pferd, über und über mit Uhren der verschiedensten Größen behängt. Darüber die Inschrift:

Wer „sammelt" Uhren auf dem Lande?
Das ist Hallers Kaniowski-Bande.

In Klammern: 5. Zaslawskisches Ulanen-Regiment.

Eine andere Karikatur zeigt wieder einen Soldaten zu Pferd mit zwei langröckigen Juden am Sattel. Unterschrift:

Wer schlug die Juden lahm und blind?
Die „Fünften" Hallers es gewesen sind.

(5. Zaslawskisches Regiment).

Ferner: Ein Ulan mit syphilitischem Gesicht. Unterschrift:

Verseucht und außer Rand und Band
Man die siebner Ulanen fand.

(7. Lubliner Ulanen-Regiment).

Des weiteren sehen wir einen sich am Schweif seines Pferdes festhaltenden Soldaten. Unterschrift:

Ob finstre Nacht, ob heller Tag,
Das 17. immer fliehen mag.

(Das 17. Ulanen-Regiment von Tarnow).

Die sechste Karikatur zeigt einen polnischen Offizier mit der Randschrift:

Leeres Haupt, doch stolz Gesinn —
steht den K. u. K. Ulanen zu.

(6. Kaniowskisches Regiment).

Das letzte Bild zeigt einen Offizier der Schützen von Podhale mit der Adlerfeder an der Mütze und einem Monokel im Auge. Unterschrift:

Die Unsern von Podhale,
Das ist erst 'ne Bagage
Die tragen das am Kopfe,
Was der Gockel im — Schwanze.

Es ist seltsam, daß dieses Karikaturenbuch, das nur die Hallerschen Truppen zur Zielscheibe seines Spottes nimmt, bisher niemand aufgefallen ist!

*

Wir lesen in der „Gaz. Bydgoska": „In den fünf Jahren des Bestehens Polens hat sich das Gefühlsverhältnis der Kaschuben zu Polen verschlechtert. Auch früher endete für sie die Heimat in Neustadt (Wejherowo), — wenn es hoch kam, in Thorn oder Bromberg, und die Eroberer waren die Deutschen. Jetzt führen sie untereinander solche Reden, als wenn die Polen die Eroberer wären. Früher beklagten sie sich über den Ostmarkenverein, der ihnen Sprache, Glauben und Land entriß. Wenn jetzt ein „anderer Pole" sich in Pommerellen niederläßt und sich dort ein Häuschen oder ein Gütchen kauft, dann sind sie überzeugt, daß er das Geld dazu von einem „Warschauer Ostmarkenverein" erhält. Man hört immer häufiger böse, feindliche Worte. Natürlich nicht bei amtlichen Paraden, wo Generäle und Fischer Küsse wechseln und wo polnische Patrioten mit einer Träne im Auge den Kaschuben dafür danken, daß sie das Meer für Polen gerettet haben. Aber später, am nächsten Tage. Man hört seltsame, höchst seltsame Worte . . ."

*

Laut „Monitor Polski", 1924, Nr. 58, wird ein dem Herrn Heribert v. Parpart gehöriges Brillantendiadem auf Grund des Friedensvertrages liquidiert. Das Diadem muß innerhalb sechs Wochen an eine Person verkauft werden, die das polnische Bürgerrecht besitzt, nicht feindlich gegenüber Polen gesinnt ist, Landwirt ist und es nicht zu Spekulationszwecken erwirbt.

Das Liquidationsamt wird es mit dieser sonderbaren Liquidation gewiß nicht leicht haben. Wie will es denn z. B. feststellen, ob der Landwirt den Schmuck nicht zu Spekulationszwecken kauft? Was hat ein Brillantenschmuck übrigens mit der Landwirtschaft gemein?!

*

Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande. Dieses uralte Wort wird auch an Herrn Wladyslaw Karolewski wahr. Dieser Herr, der unlängst aus Paris nach seinem Vaterlande gekommen ist, hat eine Schrift veröffentlicht, in der er die hier herrschenden Verhältnisse kritisiert und nach bestem Wissen Wege zu ihrer Besserung weist. Unsere Leser kennen die sehr objektiven und vernünftigen Ratschläge des Verfassers aus einer Reihe von Artikeln, die die „Freie Presse" nach der Broschüre gebracht hat. Einem Blatt, das diese Aufsätze von uns übernommen hat, wird jetzt vom Staatsanwalt der Prozeß gemacht. Dieser Herr kann es augenscheinlich nicht vertragen, daß über die traurigen Verhältnisse in Polen und die Mittel zu ihrer Aenderung ein Wort verloren wird — wir leben ja auch so!

Wenn Herr Karolewski nach Paris zurückgekehrt sein wird, so wird er den dort lebenden Landsleuten wenigstens etwas zu erzählen haben.

A. K.

Zuerst ging es an einem schönen Nachmittag durch die Straßen der Stadt New-York und ihrer Vororte hin nach Jersey City, das New-York gegenüber am Hudson liegt. Mit einem großen Fährschiff setzten wir über den breiten Strom; dann ging es durch die Weltstadt selber, durch deren Vorstädte, an herrlichen Anlagen und prächtigen Gärten vorbei bis vor die Grenzen des Weichbildes Groß-New-York, nach Mount Vernon, wo wir in kurzer Zeit die „Wartburg" fanden.

Die Lage der „Wartburg" erinnert an die Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel bei Bielefeld. In einem schönen Park befinden sich etwa 15 Gebäude, die alle zu der Anstalt gehören. Etwa 300 Personen sind darin untergebracht. Wir haben da eine Kirche, eine große Vortragshalle, ein Pfarrhaus, ein Greisenheim, eine Turnhalle und Spielräume, 2 Gebäude für Halbwaisen, eines für die Allerkleinsten, in welchem auch einige Gastzimmer untergebracht sind, von denen eines mir angewiesen wurde, einige für Knaben und Mädchen in verschiedenem Alter, dann das Schulgebäude für beide gemeinsam, endlich einige Wirtschaftsgebäude.

Das Interessante dabei ist, daß fast alle diese Häuser Stiftungen sind, meist zum Andenken an liebe Verstorbene. Es war im März 1865 als Pastor Dr. Passavant in Pittsburg, aufgefordert wurde, in der New-Yorker lutherischen Jakobuskirche einige Sonntage hindurch Gottesdienst zu halten. Dies war in der Zeit nach dem Bürgerkriege zwischen den Nord- und Südstaaten. Sein mitfühlendes Herz gewahrte viel Elend, besonders schmerzlich empfand er das Los der zahlreichen Waisenkinder. Er erkundigte sich, was die dortige lutherische Kirche für sie getan, und erfuhr, daß in der ganzen Gegend noch keine einzige Zufluchtstätte für sie vorhanden sei. So hatte er den Gedanken angeregt, und wie in 5 anderen Städten, so entstand auch die Waisenanstalt „Wartburg". Es fanden sich Freunde zusammen. Eine Gesellschaft für innere Mission lud ihn ein, auf ihrem Jahresfest zu sprechen. Bald darauf bot dieser Verein ihm ein kleines Grundstück zu billigem Preise an. Man konnte einen anstoßenden Landbesitz dazu kaufen und hatte so über 80 polnische Morgen zur Verfügung.

Auch das erste Gebäude auf dem neuen Grundstück sollte nun entstehen. Ein Peter Moller wollte zum Andenken an seinen in der Blüte der Jahre verschiedenen Sohn auf dessen Grabe ein großartiges Denkmal errichten lassen. Er besprach diese Angelegenheit mit Pastor Passavant. Dieser riet ihm, er solle lieber etwas aufstellen, was Nutzen bringe, und schlug ihm vor, etwas für die einzurichtende Waisenanstalt zu tun. Gern ging Moller darauf ein und bestimmte das ganze Erbteil, das sein Sohn bekommen sollte, 30 000 Dollar für diesen Zweck. So konnte man gleich ein entsprechendes Gebäude dafür errichten. Als Passavant zum ersten Mal mit dem Vorstand der obengenannten Gesellschaft auf jenem Platze sich befand, der damals weit vor den Toren der Großstadt mitten in ländlicher Stille lag, seine Augen herumschweifen ließ, die verschiedenen Wälder, und die malerischen Täler erblickte, kamen ihm die Worte in den Mund: das erinnert mich an die Wartburg, wo Martin Luther in schwerer Zeit seine Zuflucht hatte. Von daher hat diese Anstalt den Namen „Wartburg" erhalten.

So war das erste Haus geschenkt worden. Zu der inneren Einrichtung desselben steuerte der Erbauer der ersten großen Brücke über den Ostfluß in New-York, der sogenannten Brooklyn-Brücke, Roebling, 10 000 Dollar. Nach einigen Jahren fand sich ein Spender, der für ein besonderes Schulgebäude sorgte. Dann reihte sich eine Stiftung an die andere. Wenn ich mich recht erinnere, sind alle 15 Gebäude der Anstalt Einzelspenden. Nur die schöne Kirche wurde auf Grund einer Spendensammlung erbaut.

Wie schön wäre es, wenn sich auch für unsere Anstalten in Sompolno solche Stifter fänden? Man könnte der deutschen Bevölkerung ganz anders dienen, wenn die Sorge um die nötigen Räumlichkeiten ein Ende hätte!

Auf der „Wartburg" hat man nach dem Muster des „Rauhen Hauses" in Hamburg das Familiensystem eingeführt. In jedem Hause wohnt eine Gruppe von Kindern, die Kleinsten, Knaben und Mädchen vor dem schulpflichtigen Alter, Halbwaise beiderlei Geschlechts, kleinere Schulknaben und Schulmädchen, ebenso die größeren, endlich ganz alte Leute, die ihren Lebensabend dort zubringen wollen. Alles leitet ein noch junger Pastor, der aber schon viel erfahren hat. Vor dem Kriege gehörte er dem Senat der Union als Vertreter des Staates Delaware an. Mit 25 Jahren hatte man ihn zum Präsidenten des über die ganzen Vereinigten Staaten sich erstreckenden deutsch amerikanischen Nationalbundes gewählt. Nachdem Amerika in den Weltkrieg eingetreten war, wurde dieser Pastor, obwohl er Senator war, von den Behörden einem dreizehnstündigen Verhör unterzogen, das natürlich zu nichts führte. Da der Vorstand des oben erwähnten Bundes einsah, daß unter den obwaltenden Verhältnissen keine Arbeit möglich war, löste er ihn auf. Beim Zusammenbruch des deutschen Reiches brach auch der Leiter der „Wartburg" nach 35-jähriger treuer Arbeit nach schwerer Krankheit zusammen und mußte sein Amt niederlegen. Der dankbare Vorstand der Waisenanstalt bestimmte ihm ein Haus, in welchem er ausruhen könne. Zu seinem Nachfolger wählte man den oben erwähnten Pastor Sigmund von Bosse.

Mein Zimmer war im Babyhaus. Dort sind unter der Obhut einer Krankenschwester, der 2 größere Mädchen helfen, etwa 20 kleine Kinder untergebracht, die es dort so schön haben, wie es kaum einem derselben zu Hause ergangen war. Welche Unmenge von schönen Schulsachen! Mit 3 Jahren kommen sie in das Kindergartenhaus, dann rücken sie allmählig weiter vor. Werden sie dann älter, müssen sie auf alle Weise helfen. Sie besorgen die Gärten, den Hof, das Haus, die Küche, die Felder, die Wasch- und Nähstube. Kurz, überall, wo es nur geht, müssen sie mitangreifen, in den Ferien wie in der Schulzeit. Es ist ja eine landwirtschaftliche Schule. Dementsprechend ist auch der Lehrplan eingerichtet, den ihr Leiter selber ausgearbeitet hat und um den sich keine Behörde kümmert.

Unvollständig wäre meine Schilderung ohne Erwähnung der Musikkapelle. Sie besteht aus etwa 30 Schülern im Alter von 8—15 Jahren, die täglich 2 Stunden üben. Für diese Kinder ist es eine angenehme Abwechselung, wenn sie von einer Gemeinde aufgefordert werden, ein Konzert zu geben. So sind sie fast im ganzen Osten des Landes herumgekommen, und überall rühmt man sie und ihr Können. Das ist das Verdienst des langjährigen Kapellmeisters, der es sich nicht verdrießen läßt, immer neue Kinder einzuüben, denn alle Jahre scheiden eine Anzahl — und nicht die schlechtesten — mit dem Verlassen der Anstalt aus. Auf ihren Reisen haben die Jungens die ihnen gespendete Festkleidung an, in der sie ganz schmuck aussehen.

Inmitten dieser Umgebung brachte ich einige Tage zu, dann kam ich allmählich in einige Häuser hinein. Als es mir später besser ging, machte ich von dort aus Besuche in Mount Vernon und in den nahegelegenen Teilen der Weltstadt.

Für 6—7 Wochen war die „Wartburg" mir eine liebe Heimat geworden, eine der Stätten, welcher ich mich mit Liebe und Dankbarkeit erinnere. Gern benütze ich diese Gelegenheit, um ihr einen Gruß, verbunden mit einem herzlichen Vergelt's Gott", zu senden, der ganzen Anstalt wie all den lieben einzelnen Freunden, die mir dort soviel Liebe erwiesen und mich verpflegt haben.

Lokales.

Lodz, den 20. März.

bip. **Die Vermögenssteuer und die Kaufleute.** Angesichts der Beschwerden der Lodzer Kaufleute über die Eintreibung des zweiten Vermögensteuervorschusses traf gestern der Delegierte des Finanzministeriums Kozlowski in Lodz ein. Gleichzeitig kam ein Vertreter der Zentrale der kaufmännischen Verbände in Warschau nach Lodz. In der Finanzkammer fand unter dem Vorsitz des Herrn Towarnicki eine Konferenz statt, an der die Herren: Kozlowski, Seidemann, die Chefs der 8 Finanzämter sowie Vertreter der kaufmännischen Verbände teilnahmen. Direktor Towarnicki erklärte, daß die Beschwerden der Lodzer Kaufleute zum Teil unbegründet sind, da die Finanzkammer ihnen die weitgehendsten Vergünstigungen eingeräumt habe. Auf den Hinweis der Vertreter der kaufmännischen Verbände, daß bereits Zwangsversteigerungen angekündigt und durchgeführt wurden, stellten die Leiter der Finanzämter fest, das bisher noch keine einzige Zwangsversteigerung stattgefunden habe, da die Steuerpflichtigen nach Entrichtung eines Teils der von ihnen zu zahlenden Summe im letzten Augenblick Zahlungsaufschub erlangt hätten. Der Direktor der Finanzkammer wies darauf hin, daß fast alle Steuerpflichtigen der dritten Kategorie von der Vorschußzahlung befreit wurden, während die der zweite Kategorie weitgehende Vergünstigungen erlangten.

Das Hauptergebnis der gestrigen Konferenz war die Zusage, daß die Finanzbehörden den Kaufleuten die weitgehendsten Erleichterungen einräumen werden und daß nur bei solchen Kaufleuten Zwangsversteigerungen durchgeführt werden, die sich der Entrichtung der Vermögenssteuer überhaupt enthalten.

Die Steuerabteilung des Magistrats wird in den nächsten Tagen den Finanzämtern einen Teil der Verzeichnisse der Vermögenssteuerpflichtigen zur Verfügung stellen. Es ist zu erwarten, daß die Finanzkammern bereits Anfang April zur Festsetzung der Höhe der Vermögenssteuer schreiten werden.

Die neuen Auslandspaßgebühren. Wie verlautet, sollen die neuen Auslandspaßgebühren gemäß der von dem Reiselustigen gezahlten Einkommensteuer berechnet werden. An der Spitze des Ausschusses steht der Minister für Bodenreform (ausgerechnet!) Im Zusammenhang mit der Verordnung des Ministerrats über die Erhöhung der Paßgebühren teilt das Auswandereramt mit, daß für Auswanderer ermäßigte Paßgebühren eingeführt werden sollen. Bis zur endgültigen Regelung dieser Angelegenheit, die in nächster Zeit erfolgen soll, wird den Auswanderern geraten, vorläufig mit der Besorgung eines Passes zu warten. In dringenden Fällen müssen sich Auswanderer an das Auswandereramt wenden.

Uniformzwang. Die Delegation der Wirtschaftsabteilung des Magistrats beschloß, die Aerzte und Beamten der Unfallrettungsbereitschaft sowie die Sanitätskontrolleure mit Dienstmützen zu versehen.

Soziale Fürsorge. Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes über die soziale Fürsorge vom 16. August 1923 wandte sich das Wojewodschaftsamt an den Magistrat mit der Bitte, ein Verzeichnis der Gesellschaften und Anstalten, denen die Fürsorge über die Kinder, Jugend, Greise, Krüppel, Frauen usw. obliegt, anzulegen. Die Magistratsabteilung für soziale Fürsorge sandte daher allen Gesellschaften und Institutionen besondere Fragebogen zu, die sie auszufüllen und bis zum 31. d. M. der Abteilung für soziale Fürsorge zuzusenden haben. Institutionen, die bis zum 22. d. M. kein Fragebogen erhalten, müssen der Abteilung für soziale Fürsorge, Moniuszki 10, Anzeige erstatten.

Passionsandachten. Uns wird geschrieben: Heute, um 8 Uhr abends findet in der Baptistenkirche der 3. religiöse Vortrag von Prediger O. Lenz statt. Thema: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden". Von den Gesangchören werden folgende Lieder vorgetragen: „Durst nach Gott" von Paul Umlauft, und „Psalm 42" von Wm. B. Bradbury. Jedermann ist herzlich eingeladen!

Die städtische Fachfortbildungsschule besteht seit 1919. Sie nimmt Handwerker (Schlosser, Schmiede, Schuster, Schneider usw.), Kaufmanns-Lehrlinge, Büropraktikanten sowie Fabrikarbeiter (Weber, Spinner usw) auf. Die Schule verfolgt den Zweck, das Wissen der Schüler zu vergrößern, wobei der Beruf der Schüler nach Möglichkeit berücksichtigt wird. Es wird in folgenden Fächern unterrichtet: polnische Sprache unter Berücksichtigung der Handelsstilistik und der Korrespondenz, Rechnen, Geometrie, Erdkunde, Zeichnen, elementare Kenntnisse aus der Rechtskunde, Warenkunde, Physik, Chemie und Religion.

Eine jüdische Schulwoche in Lodz. Uns wird geschrieben: Vor einigen Tagen wurde in Warschau die „Woche der jüdischen Schule" beendet, die unter den Juden eine so große Bewegung hervorgerufen hat und von der in- und ausländischen Presse so ausführlich besprochen wurde, daß sie mit Recht als eine Abstimmung für die Schule mit jüdischer Unterrichtssprache betrachtet werden kann. Ueber 40 000 Personen aus den verschiedensten Kreisen der jüdischen Bevölkerung spendeten während der „Woche" über 35 Milliarden Mark zugunsten der weltlichen Schule mit jüdischer Unterrichtssprache. Gegenwärtig bestehen in 86 Städten Polens 215 Erziehungsanstalten mit jüdischer Unterrichtssprache, die von 20 000 Schülern besucht werden. Davon sind 103 Volksschulen, 26 Kinderbewahranstalten, 5 Kinderheime, 70 Abendschulen, 4 Gymnasien, 1 Fortbildungslehrgang für Lehrer und 1 Lehrerkursus. In Lodz selbst bestehen 2 Schulen, 2 Kinderbewahranstalten und 2 Abendschulen, zusammen mit 730 Schülern.

Auch in Lodz wird jetzt eine „jüdische Schulwoche" veranstaltet, für die am heutigen Donnerstag in der „Philharmonie" ein Kostümball stattfindet.

pap. **Wegen Milchfälschung** wurde vom Lodzer Friedensgericht ein Ludwig Jarzembowski zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

bip. **Die geistigen Arbeiter und die Krankenkassenwahlen.** Die geistigen Arbeiter haben beschlossen, für die Krankenkassenwahlen einen gemeinsamen Wahlblock zu bilden. Zum den von den Angestelltenverbänden gebildeten Wahlausschuß dieses Blocks gehören: der Verband der polnischen Handelsangestellten, der Fachverband der Handels- und Büroangestellten der Stadt Lodz, der Christliche Commisverein z. g. U. sowie der Fachverband der Bankbeamten. Die Kandidatenliste wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

pap. **Feuer in einer Tanzschule.** Gestern früh gegen 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Tanzschule von Henryk Henrykowski gerufen, wo Feuer ausgebrochen war. Nach halbstündiger angestrengter Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Wie es sich herausstellte, war das Feuer durch einen glimmenden Zigarettenstummel, der achtlos in einen Papierkorb geworfen worden war, entstanden.

pap. **Ausgeglitten und gestürzt.** Die Kielma 21 wohnhafte Marjanna Sobczak glitt auf dem Gehsteig aus und erlitt einen Bruch des rechten Beines. Sie wurde ins Poznansksche Krankenhaus geschafft. — Der Zakotna 10 wohnhafte Abram Birnbaum fiel infolge des glatten Gehsteiges und trug einen Beinbruch davon. — Die Konstantynowska 16 wohnhafte Sarah Goldmann, die auf der Straße ausglitt, erlitt eine Fehlgeburt. Sie wurde nach dem Krankenhaus in der Drewnowska-Straße überführt.

Solche Unfälle sind eine tragische Mahnung an die Hauswärter: Säubert die Gehsteige von Eis und Schnee!

pap. **Vor Hunger.** Die Kwiatkowskiego 12 wohnhafte Anna Bartczak brach auf der Straße vor Hunger ohnmächtig zusammen und trug einige Verletzungen am Kopfe davon, so daß sie ins Krankenhaus in der Drewnowska-Straße geschafft werden mußte.

Kunst und Wissen.

bip. **Stanislaw Przybyszewski kommt nach Lodz!** Wie wir erfahren, kommt Stanislaw Przybyszewski mit seiner Gemahlin in der nächsten Woche nach Lodz. Der berühmte polnische Schriftsteller, der bekanntlich seine ersten Werke in deutscher Sprache geschrieben hat, wird hier einen Vortrag halten.

Nachmittagskonzert von Mokrzycka und Dobosz. Uns wird geschrieben: Im allernächsten Nachmittagskonzert am Sonntag, den 23. d. M., um 4 Uhr nachmittags treten die bekannte Primadonna der Warschauer Oper Frau Marie Mokrzycka und der ausgezeichnete lyrische Tenor Herr Adam Dobosz im Saale der Philharmonie auf. Das Programm enthält eine ganze Reihe der schönsten Arien, Duette und Lieder, u. a. die Duette aus „Madame Butterfly" und „Chopin". Am Klavier begleitet Dir. Ruder.

Klassische Tänze von Frl. Hulanicka. Wir erhalten die folgende Zuschrift: Am Dienstag, den 25. d. M., um 4 Uhr nachmittags findet im Saale der Philharmonie ein Gastspiel der hervorragenden polnischen klassischen Tänzerin Frl. Halina Hulanicka statt. Wir haben Frl. Hulanicka bereits am Anfang der Saison kennen gelernt. Wie wir uns überzeugt haben, stehen ihre Tanzkreationen wirklich auf der Höhe der Kunst und machen einen unvergeßlichen Eindruck. Am Klavier begleitet Frau Hulanicka-Jaroszewicz.

Vom Film.

„Helena" und „Der Fall Trojas." Im „Luna" wird gegenwärtig ein Doppel-Film vorgeführt, der mit Recht darauf Anspruch erheben kann, der beste der bisher in Lodz gezeigten Filme zu sein. Wir hatten Gelegenheit, ihn während der gestern mittag veranstalteten Sondervorführung desselben (für die Presse und geladenen Gäste) zu besichtigen, und müssen gestehen, daß sowohl die stilgetreue, prunkvolle Ausstattung des Films als auch das vortreffliche Spiel der Darsteller „Helena" und „Den Fall Trojas" zu einem Erlebnis gestalten.

Manfred Noa hat Homers „Ilias" Gestalt und Leben gegeben, seine Wiedererweckung der Antike war eine Tat. Ada Darclea, Adele Sandrock, Hanna Ralf, W. Gajdarow, Bassermann, Carl de Vogt, Steinrück und wie die Künstler alle heißen, verkörpern die jedem Gebildeten geläufigen Gestalten des gewaltigen Epos. Die großartige Vergangenheit Griechenlands ist in dem Film wunderbar plastisch erstanden. Mit großer Freude am Stil haben seine Schöpfer die Bauwerke, die Innenausstattung, die Trachten geschaffen und die Sitten und Bräuche der alten Griechen der Vergessenheit entrissen. Alles, was geeignet erschien, dem Zuschauer einen Begriff von jenen sagenhaften Zeiten zu geben, wurde herangeholt — mochte es auch noch so kostbar sein. Der Prunk ist einfach überwältigend. Die Regie verstand es meisterhaft, die Lichteffekte zu handhaben, dadurch entstanden Bilder, die märchenhaft wirken. Wir denken da besonders an den Traum des Paris. Die Pferderennen im Stadion und die Löwenjagden sind glänzend gelungen.

Das Spiel der Hauptdarsteller (Helena: Ada Darclea, Paris: Gajdarow, Priamus—Bassermann) ist über jedes Lob erhaben. Hier ist keine Geste zu viel noch zu wenig — reife Kunst tritt uns hier entgegen.

Auch unserer reiferen Schuljugend kann die Besichtigung dieses prächtigen Films nur empfohlen werden — wird er doch ihr Wissen von Homers Hektor, Achilles, Menelaus und wie die Helden jener gewaltigen Zeit alle heißen, sicher vervollständigen.

A. K.

Sport.

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (31. Tag). Als erstes Paar ringen die „Schwarze Maske" gegen Orlow. Der Riese Orlow wird vom ersten Augenblick an gegen seinen ruhigen Gegner etwas unfair, scheint auch etwas nervös zu sein. Der Kampf ist sehr spannend und endet nach 20 Min. unentschieden. Als zweites Paar ringen um die Entscheidung (3. Treffen) Poplawski und Chajm Michelson. Der Kampf ist sehr interessant, jedoch kann Poplawski gegen seinen zu schweren Gegner nicht aufkommen. Nach der 36. Min. gelingt es Michelson, seinen Gegner mittels Roulade zu besiegen. Als drittes Paar ringen im zweiten Zusammentreffen der Riese Grikis und Hamela (Zodz). Der Kampf wird sehr spannend, Hamela kommt öfter in gefährliche Lagen, kann auch seinem riesigen Gegner nicht beikommen. Nach 40 Minuten endet der Kampf unentschieden. — Heute, Donnerstag, ringen: Anzelesku—Petersen, Chajm Michelson—Spiewutzek (bis zur völligen Entscheidung), „Schwarze Maske"—Grikis (2. Treffen).

L.

Das internationale Schachmeisterturnier in New York. Am 16. März begann in New-York das internationale Schachmeister-Turnier. An demselben nehmen teil: Aljechin, Capablanca, Ed. Lasker und Yates.

Aus dem Reiche.

Ruda-Pabianicka. Abendgottesdienst. Am Montag, den 24. März, um 7 Uhr abends wird Herr Pastor Henke in der Wohnung des Herrn Gnauk einen Abendgottesdienst abhalten.

bip. **Belchatow.** Streik. In Belchatow ist in der Textilindustrie ein Lohnzwist ausgebrochen, da die Industriellen den Arbeitern eine 34prozentige Lohnerhöhung nicht gewähren wollen. Die Arbeiter sind in den Ausstand getreten.

bip. **Petrikau.** Eine zu versteigernde Eisenbahn. Im „Dziennik Urzedowy" der Lodzer Wojewodschaft wurde von der Petrikauer Kreiskrankenkasse die bevorstehende Versteigerung von Gegenständen, die Eigentum der Aktiengesellschaft der schmalspurigen Eisenbahn Petrikau—Sulejow bilden, bekanntgegeben. Der Wert dieser Gegenstände wird auf 6 Milliarden 792 Millionen Mark abgeschätzt, die zur Begleichung der der Krankenkasse zukommenden Beträge dienen sollen.

Warschau. Ja, der Karneval... oder eine Komödie der Irrungen. Wir lesen in Warschauer Blättern: Die Gattin eines wohlhabenden Kaufmanns aus der Marszalkowskastraße Sophie M. lernte auf einem Maskenball den Kapitän K. kennen, der ihr so sympathisch erschien, daß sie bald ein Liebesverhältnis mit ihm anknüpfte. Dieses Verhältnis wurde von Tag zu Tag enger, und täglich trafen sich Frau M., eine reizende Blondine, und Herr K., ein schneidiger Krieger, an irgend einer verabredeten Stelle, um das Glück der Liebe zu genießen.

Nun wollte es der Zufall, daß Herr M. eines Tages geschäftehalber verreisen mußte. Nachdem sich seine Frau von ihm auf dem Bahnhof verabschiedet und dem davonfahrenden Zug eine Unmenge von Handküssen nachgeschickt hatte, beschied sie, um die Nacht nicht einsam verleben zu müssen, ihren Freund zu sich. Herr M., der seine Geschäfte schneller erledigen konnte, als er angenommen hatte, kehrte noch in derselben Nacht nach Warschau zurück. Um sich von der Mühsal der Reise zu erholen, ging er nicht gleich nach Hause, sondern begab sich in ein Kabarett, wo er bei berauschenden Getränken und in den Armen liebenswürdiger Frauen die Nacht in angenehmer Weise verbrachte. Am Morgen kehrte er — zur größten Ueberraschung seiner Frau, die sich mit ihrem Geliebten im verdunkelten Schlafzimmer befand — nach Hause zurück. Dem weiblichen — Scharfsinn gelang es, die Situation zu retten, indem Frau M. den Kapitän unter ihrem Bett versteckte. Herr M., der seine Frau, die bei seinem Eintritt ins Schlafzimmer die tief Schlafende spielte, nicht wecken wollte, legte sich ins Bett, ohne in seiner Trunkenheit etwas gemerkt zu haben. Die Katastrophe war aufgeschoben, aber noch nicht aufgehoben. Es mußte ein Ausweg gefunden werden, um den Kapitän aus seiner nicht gerade beneidenswerten Lage zu befreien. Frau Sophie bekam einen glücklichen Einfall: sie fing herzerbrechend an zu weinen und zu jammern. Auf die Frage des besorgten Ehemanns, antwortete sie in weinerlichem Ton, daß sie schreckliche Zahnschmerzen habe, und bat ihn, ihr aus der Apotheke ein Heilmittel zu holen. Herr M. ließ sich das nicht zweimal sagen. Er kleidete sich in dem dunklen Schlafzimmer so schnell und gut es ging an und lief eiligst in die nächste Apotheke. Der Apotheker betrachtete ihn befremdend und brach schließlich in schallendes Gelächter aus. Auf die Frage des verblüfften Kaufmanns, wies der Apotheker auf seine Hose, und — o Schreck: unter dem Pelz des Kaufmanns schaute eine Offiziers-Hose mit breiten roten Streifen hervor. Seine Bestürzung war groß, seine Lage peinlich. Beinahe hätte er geglaubt, er träume einen entsetzlichen Traum. Plötzlich ging ihm ein Licht auf. Sein schlechtes Gewissen meldete sich. Sollte er bei seiner reizenden Partnerin . . . .

In aller Eile schickte er einen Boten mit der Arznei nach Hause, der er einen Brief an seine Frau beilegte, in dem er mitteilte, daß er erst später nach Hause kommen könne, da er eben einem „Geschäftsfreund" begegnet sei, mit dem er noch wichtige Geschäfte abzuschließen habe. Frau M. kam diese Nachricht nicht ungelegen. Sie konnte sich nun von dem gehabten Schrecken in aller Ruhe erholen. Kapitän K. war inzwischen, ohne seine auf räselhafte Weise verschwundene Hose wieder gefunden zu haben, mit einer Hose des Kaufmanns nach Hause gegangen.

M. erkundigte sich nach einer Weile telephonisch nach dem Befinden seiner Frau, und als sie ihm versicherte, daß sie wieder frisch und munter sei, machte er ihr den Vorschlag, sich mit ihm in der „Ziemianska" zu treffen. Nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß seine Frau die Wohnung verlassen hatte, eilte er dorthin, sich umzukleiden. Dann eilte er, so schnell ihn die Beine trugen, nach der „Ziemianska", wo sein getreues Weib auf ihn wartete.

Radom. Großer Kirchenraub. In der Nacht vom 8. zum 9. d. Mts. verübte eine aus 12 Personen bestehende Bande einen Ueberfall auf die Kirche in Blotnica. Die Banditen fesselten den Wächter und schafften ihn auf den einen Kilometer von der Kirche entfernten Friedhof. Darauf raubten sie zwei goldene und einen vergoldeten Kelch, eine goldene mit Steinen besetzte Monstranz, einen Reliquienschrein und andere kostbare Gegenstände im Gesamtwert von einigen zehn Milliarden Mark.

Thorn. Ein unternehmungslustiges kleines Kerlchen ist das vierjährige Söhnchen des Bäckermeisters S. aus der Mellienstraße in Thorn. Da es zu Hause anscheinend zu wenig erlebte, entfernte es sich und begab sich auf den Stadtbahnhof, wo es ihm gelang, durch seine Kleinheit unbemerkt sich durch die Sperre zu schleichen und den zur Abfahrt nach Culmsee bereitstehenden Zug zu besteigen. Hier angekommen, stellte man fest, daß der kleine Reisende ohne Begleitung war, und die Gattin des dortigen Zuckerfabrikinspektors nahm sich seiner an. Am nächsten Tage wurde der Kleine nach Thorn zurückgebracht, und durch die Bemühungen der Zeitung gelang es, die Eltern, deren Name und Wohnung der Junge nicht nennen konnte, ausfindig zu machen. So konnten ihn die recht besorgten Eltern glücklich wieder in Empfang nehmen.

Aus aller Welt.

Straßenkämpfe zwischen Hausbesitzern und Mietern sind in Bukarest auf der Tagesordnung. Dieser Tage kam es zu einem so heftigen Zusammenstoß zwischen diesen beiden feindlichen Parteien, daß Militär und Gendarmerie einschreiten mußte. Den Hausbesitzern gelang es jedoch, die Sperrlinie des Militärs zu durchbrechen und in das Haus des Mieterverbandes einzudringen. Sie schlugen hier mit Steinen und Knüppeln die Fensterscheiben ein und vernichteten einen Teil der Inneneinrichtung. Der Mieterverband hat aus diesem Anlaß bei der Staatsanwaltschaft eine Klageschrift eingereicht.

Folgenschwere Explosion in Italien. In Rocca Canavesa erfolgte eine Explosion in der dortigen Zündholzfabrik. 23 Personen sind verschüttet. Bisher gelang es nur, einige verkohlte Leichen zu bergen.

Erdbeben auf Sachalin. In der Sonnabendnacht erfolgte auf Sachalin ein Erdbeben, dem viele Mitglieder der japanischen Kolonie zum Opfer fielen. Das Zentrum des Erdbebens liegt auf dem Meer. Auch in Tokio wurde dieses Erdbeben verspürt.

Das ist die klarste Kritik von der Welt, wenn neben das, was ihm mißfällt, einer was Eigenes, Besseres stellt.

Emanuel Geibel.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(53. Fortsetzung).

Er lachte spöttisch auf. Modesta aber dachte schmerzlich: Wie unglücklich muß er sich fühlen, daß er, der allzeit Gütige, diesen bitteren Ton anschlägt! Was sie wohl gehabt haben mögen miteinander?

Laut sagte sie: „Nicht ihm, sondern meiner tiefen Bewunderung für die Natur, deren Erhabenheit sich mir hier täglich mehr enthüllt. Sie freilich, der Sie dies alles von Kindheit an kennen, vermögen wohl kaum zu ahnen, wie überwältigend sie wirkt auf Menschen, die immer nur zwischen Stadtmauern gelebt haben! Wie alles, alles zur Offenbarung wird: die blühenden Wiesen, der Schatten der grünen Wälder, der weite Horizont mit seinen Bergen! Wie man nur auf Schritt und Tritt hinknieen möchte, um anzubeten!"

Ihr Gesichtchen glühte plötzlich, ihre Augen leuchteten. Verloren ruhte sein Blick auf ihr. Alle Bitterkeit war aus seinen Zügen hinweggewischt, nur Rührung und Weichheit darin.

„Doch," sagte er endlich leise, „ich verstehe es. Schwellen doch ähnliche Empfindungen immer wieder meine Brust, wenn ich nach längerer Abwesenheit heimkehre."

Dann begann er mit großen Schritten auf und ab zu wandern. Seine Gereiztheit gegen Modesta war verflogen. Er glaubte nun alles zu begreifen.

Ihr Traum war ein stilles Leben, das seine Freuden im Kontakt mit der Natur fand.

Was Wunder, daß ihr Herz dem zuflog, der ihr Erfüllung dieser Sehnsucht bot?

Und Harald — Harald müßte unsäglich glücklich werden, mit solch einer Frau! Nein, es war wirklich kein Grund, sich weiter aufzuregen über die Sache. Die beiden würden nicht enttäuscht werden einander. Ihre Liebe beruhte nicht auf Aeußerlichkeiten, sondern auf innerer Wesensgleichheit.

Von Modesta flogen seine Gedanken zu Evelyn. Wie ungleich doch die beiden Schwestern waren! Die eine so sanft, so natürlich, so geschaffen, eines Mannes ganzes Glück zu werden, die andere . . . .

Uebermächtig quoll plötzlich die Bitterkeit in ihm auf. Ja, wo blieb denn sein Glück? War auch nur ein Bruchteil von allem, was er einst erhofft hatte, noch zu retten, so wie die Dinge lagen? Gab es zwischen Evelyn und ihm auch nur auf irgendeinem Gebiet Wesensgleichheit?

Eine Frau, die nichts liebte von dem, was ihm teuer war, der all seine tiefsten Empfindungen ewig fremd bleiben würden, die keine Seele hatte, sondern nur ein schönes Gesicht! Nichts weiter — nur ein schönes Gesicht — so wenig, so erbärmlich wenig.

„Warum sehen Sie mich so finster an, Magnus?" fragte Modesta plötzlich beklommen. „Ihre Augen funkeln förmlich, daß man sich fürchten muß . . ."

Er fuhr zusammen.

„Ich — Sie? Ach nein, Modesta. Wie könnte ich? Ich dachte nur an Evelyn, die so anders ist, als Sie — so außer sich darüber, daß sie auf dem Lande leben soll. Denn ich habe mein Abschiedsgesuch eingereicht, müssen Sie wissen. Es ging nicht anders. Und nun . . ."

Er wandte sich ab und starrte stumm in den nächtlichen Park hinab.

Modesta aber stand wie erstarrt. Das also war es! Evelyns Hoffnungen auf Berlin waren zu Wasser geworden. Und unfähig, eine Enttäuschung schweigend hinzunehmen, ließ sie ihn jetzt ihren Aerger entgelten.

Nein, sie konnte ihn nicht lieben, sonst . . . Und dann lief plötzlich eine furchtbare Angst eisig durch ihren Leib. Wenn er es merkte! Wenn er sich je klar darüber würde, daß Evelyn ihn nicht liebte . . .

„Das darf nicht sein! Nur das nicht!" rief sie verzweifelt in Gedanken. Und dann begann sie in ihrer Herzensangst laut seine Ansicht zu bekämpfen. Gewiß war Evelyn nicht wirklich außer sich über seinen Entschluß. Sie war ja so gut. Sie liebte ihn ja doch. Sie würde noch die glücklichste Frau auf Rettenegg werden. Das war ja gewiß nur die erste Enttäuschung gewesen, die ihr unüberlegte Worte auf die Lippen gelegt hatte, und er sollte nur Geduld haben. Wahrscheinlich sei es ja nur um seinetwillen gewesen, weil sie ehrgeizig sei für ihn usw.

Nie war Modesta so leidenschaftlich beredt gewesen. Aber Magnus hörte ihr stumm zu. Und je länger sie sprach, desto trauriger wurde sein Blick, desto mehr vertiefte sich ein neuer weher Zug um seine Lippen. Welch goldenes Herz hatte sie! Denn er fühlte ja genau, warum sie so sprach . . . .

Ueber ihnen im zweiten Stock wurde plötzlich klirrend ein Fenster geschlossen. Beide fuhren zusammen, wie auf schwerer Schuld ertappt. Beiden kam es erst jetzt zum Bewußtsein, daß Evelyns Zimmer über der Terrasse lag.

(Fortsetzung folgt).

Die Frau und ihre Welt.

Die Frühjahrsmode auf der Straße.

Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen geht wieder frische Hoffnung durch Natur und Menschenherzen, Kraft spendend für neues Leben und neue Taten. Und mit der Hoffnung kommen auch wieder Wünsche, den äußeren Menschen zum Empfang des Frühlings würdig auszustatten. Wenn auch ein kleiner Preis-Abbau für fertige Waren erfolgt ist, so ist es dennoch nur eine kleine Anzahl Frauen, deren Geldbeutel die schnelle Erfüllung ihrer Wünsche erlaubt. Die meisten Hausfrauen müssen heute mehr denn je rechnen und „Lumpenparade" über ihre vorjährigen Kleider halten und an Hand von Modellabbildungen prüfen, was noch unverändert getragen werden kann, was geändert oder ersetzt werden muß. Die nächste Sorge betrifft den Anzug für die Straße, der als Mantelkleid, als Straßenkleid oder Schneiderkleid in die Erscheinung tritt. Alle drei Formen zeigen die schlanke, schlichte Linie, eng die Hüften und Beine umspannend und die Frau zum Trippelschritt verdammend, der nur durch die Kürze des Rockes etwas gemildert wird. Alle Rippen- und Krepstoffe sind neben melierten, gestreiften und karierten Stoffen das meist verarbeitete Material für diese Kleider, interessant belebt durch abweichenden glatten oder bunt



gemusterten Stoff, Tressen, Blenden, Knöpfe und Falbeln aus Seide.

Die glatt in das Armloch eingesetzten oder mit angeschnittenen Achselteilen zwischen Vorder- und Rückenteile gesetzten Aermel haben meistens Ansätze oder Falbelgarnitur, wie an dem hübschen Mantelkleid S 38264 ersichtlich ist. Aus blauem Gabardine in Prinzeßform gearbeitet, wird es durch eine auswechselbare doppelte Falbelgarnitur aus weißer Waschseide belebt, deren Ränder nach außen gerollt mit Hohlstichen fest gesäumt sind. Die Vorderteile treten über einen weißen Latz mit schrägem Rand breit nach links über und werden auf der Hüfte durch eine angeschnittene Patte mit Schnallenschluß zusammengehalten. Erf.: etwa 3,60 m Stoff, 110 cm breit. Beyer-Schnitte für 46 und 52 cm Oberweite.

S 38207 zeigt ein Straßenkleid mit neuem Bolerojäckchen aus dunkelblauem Rips mit indisch gemusterter Seidenschärpe und untergesteppten Seidenstreifen. Beachtenswert ist der in winzig schmale Plisseefalten gesteppte Randstreifen an Kragen und Aermeln. Erf.: etwa 3 m Stoff, 120 cm breit, 2 m Foulard, 90 cm breit. Beyer-Schnitt für 46 cm Oberweite.

Die verschiedene Streifenlage des Stoffes an dem Schneiderkleid S 38165 ruft trotz der übrigen Schmucklosigkeit eine reiche Wirkung hervor. Mit durchgehend geschnittenen Vorderteilen und Rücken gearbeitet, zeigt die dreiviertellange Jacke seitliche Glockenschoßteile, die unter den angeschnittenen Gürtelenden ihren Anfang nehmen und mit den als untere Berandung dienenden Schoßansätzen verbunden sind. Bei den aus je zwei ineinandergreifenden Schnittteilen bestehenden Seitenteilen kommt bemerkenswerterweise die senkrechte Seitennaht gänzlich in Wegfall. Ansatzärmel mit Doppelknopf. Der Einbahnenrock zeigt die neuartigen festgebügelten Hüftabnäher. Erf.: etwa 3,80 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitt für 46 cm Oberweite.

Allen Anforderungen der Mode wird das jugendliche Kostüm aus saphyrblauem Ripsstoff S 38202 gerecht, das aus 1,20 Meter weitem Einbahnenrock und Gürteljacke besteht. Die doppelt eigenartige Schnittform von Aermelansätzen und Taschen wird durch Tresseneinfassung noch stärker betont, während sie auf dem Kragen einen zweiten Teil vortäuscht. Erf.: etwa 3,25 Meter Stoff, 120 Centimeter breit. Beyer-Schnitt für 44 und 48 Centimeter Oberweite.

Zu diesen Jackenkleidern werden meistens die Blusen über dem Rock getragen. Erbsengelber Seidentrikot im Streifenmuster mit bunter Wolle durchstickt ist geeignetes Material für die Bluse in Sweaterform B 17172. Doppelknöpfe fassen die weiten Aermel am Handgelenk eng zusammen. Erf.: 1,40 Meter Trikot, 140 Centimeter breit. Beyer-Schnitt für 46 Centimeter Oberweite.

Wer der im Rock zu tragenden Bluse treu geblieben ist, findet mit B 6142 ein passendes Modell zur Vervollständigung des Jackenkleides. Die Hemdbluse aus Schleierstoff oder Chinakrepp ist vorn mit Brusthöhe ausspringenden, hinten mit durchgehenden Biesensäumchen ausgestattet. Achselstücke und Aermelstulpen sind mit Stäbchenhohlnaht angefügt. Erf.: etwa 2,50 Meter Stoff, 100 Centimeter breit. Beyer-Schnitte für 44 und 48 Centimeter Oberweite. — Wo keine Schnittverkaufsstelle am Ort, sind alle Schnitte zu beziehen durch Beyer-Schnitte, Leipzig, Rathausring 13.





Eine Japanerin über die Ehe. In der Zeitung „New-York Globe" zählt eine Japanerin auf, was sie sich von ihrem Manne wünscht:

1. Steh', bitte, um die gleiche Zeit auf wie ich!
2. Schimpf mich in Gegenwart von Erwachsenen und Kindern, bitte, nicht aus.
3. Wenn du auf längere Zeit fortgehst, dann sage mir, bitte, wohin du gehst.
4. Teile mir auch, bitte, mit, wann du weggehst und wann du wiederkommst.
5. Bitte, gib mir das Recht, einiger Wünsche mich erfreuen zu dürfen.
6. Gib mir auch eine gewisse Geldsumme für meinen persönlichen Bedarf.
7. Es gibt Dinge, die du selbst erledigen kannst. Beanspruche dafür bitte nicht die Aufmerksamkeit anderer. (Womit sie sich selbst meint, mit diesen „anderen"!)
8. Vor den Kindern tue bitte nichts, was ihnen ein schlechtes Vorbild wäre.
9. Bitte, gib mir jeden Tag ein wenig Zeit zum Lesen und Lernen.
10. Und sage nicht immer „Oi kora!" (Halo, du da!", wenn du nach mir rufst, bitte! Denn ich bin deine Frau und verdiene Achtung!

Und die genügsame Japanerin fügt bittend hinzu: „Glaube nicht, daß ich in meinen Bitten und Wünschen anmaßend sei! Sie kommen aus tiefstem Herzen deiner Frau, die dich liebt."

Weibliche Polizisten in Amerika. Vor einiger Zeit hat man in den Vereinigten Staaten zum ersten Male den Versuch gemacht, Frauen in den Polizeidienst aufzunehmen. Da die weiblichen Polizisten sich aufs beste bewährt haben, werden zur Zeit zahlreiche Frauen für den Polizeidienst ausgebildet. Der Andrang zu diesem neuen Beruf soll sehr groß sein: man bevorzugt jedoch bei der Auswahl der Kandidatinnen vor allem Polizeiwitwen, deren Männer in Ausübung ihres Dienstes den Tod gefunden haben. Die weiblichen Polizeischüler haben eine Probezeit von sechs Monaten durchzumachen, worauf ihre feste Anstellung mit einem Jahresgehalt von 1700 Dollar erfolgt. Die weiblichen Polizisten können zu Polizeimatronen oder zu Patrolfrauen ernannt werden; als letztere haben sie wie jeder männliche Polizist in erster Linie Straßendienst zu verrichten.

Der Gipfel der weiblichen Eitelkeit. In einem der Nordstaaten Amerikas ist soeben eine Frau gestorben, die seit 30 Jahren in vollständiger Zurückgezogenheit ihr Leben verbracht hatte. Während dieser 30 Jahre hielt sie sich tagsüber in einem Hause auf, das keinen Spiegel hatte und dessen Jalousien ständig geschlossen bleiben mußten, um dem Licht der Außenwelt keinen Einlaß in das freiwillige Gefängnis zu gewähren. Wenn der Abend kam, schlich sich die Frau, den Kopf mit einem Schal umwickelt, hinaus, um unter dem Schutz der Nacht in abgelegener Gegend einen kurzen Spaziergang zu machen. Man glaube aber nicht, daß Menschenscheu, enttäuschte Liebe oder eine fixe Idee der Grund für diese freiwillige Abschließung von der Welt gewesen sind. Es war allein die liebe Eitelkeit, die die Dame zur Weltflucht veranlaßt hatte. Sie hatte vor dreißig Jahren einen Unfall erlitten und dabei eine Verletzung davongetragen, die im Gesicht eine entstellende Narbe zurückgelassen hatte. Um keinen Preis der Welt wollte sie ihr entstelltes Gesicht, dessen Schönheit früher jeden entzückt hatte, den Leuten zeigen.

Zu Tode geweint. In Brooklyn starb vor ein paar Tagen, wie die „Voss. Ztg." berichtet, eine Frau Drzewicka nach langer Krankheit. Ihr hinterbliebener Mann war vollkommen untröstlich und weinte ununterbrochen Tag und Nacht. Einige Tage später, als er zum ersten Male seine Wohnung verlassen wollte, brach er bewußtlos zusammen und war in wenigen Minuten eine Leiche. Der Arzt stellte als Todesursache fest, daß durch das ununterbrochene Weinen ein Blutsturz hervorgerufen war, der dem Leben des trauernden Witwers ein Ende gemacht hat.

Wie sag' ich's meiner Mutter? Einen stürmischen Verlauf scheint nach der „B. Z. a. M." der Beginn der Flitterwochen für einen neugebackenen Ehemann in dem englischen Städtchen Ballen genommen zu haben. Nach Abschluß der Trauungszeremonie vertraute der Ehemann dem Standesbeamten ein süßes Geheimnis an. Dieser lächelte verständnisinnig und entließ das junge Paar heimlich durch eine Hintertür. Denn vor der Vordertür stand die Frau Mama des Bräutigams, der der Eheheld sein junges Glück nicht mitzuteilen wagte. Am nächsten Morgen erschien der Flitterwöchner auf der Polizeiwache und bat um den Schutz der Behörden vor seiner eigenen Mutter. Man half ihm und brachte ihn zunächst in das Krankenhaus, wo man ihm den braun, blau und blutig geschlagenen Kopf verbinden ließ. Aller Anfang ist schwer.

Bücher und Zeitschriften.

Alles, was die Menschheit getan, gedacht, erlangt hat oder gewesen ist: es liegt wie in zauberartiger Erhaltung in den Blättern der Bücher aufbewahrt.
Thomas Carlyle.

Thomas Mann. — Tristan Novelle. Mit einem Nachwort von Rudolf K. Goldschmit. Reklams Universalbibliothek Nr. 6431. (74 S.) Heft 30, Band 60 Pf.

Mit Thomas Mann gewinnt die Universalbibliothek für die Reihe ihrer modernen Autoren einen Namen allerersten Ranges. Seine Kunst ist höchste Reife und seine Form wird als Muster anerkannt. Er hat, wie Rudolf K. Goldschmit in seinem Nachwort zum „Tristan" ausführt, den deutschen Roman in europäischer Geltung erhoben. Durch „Tristan" ist sein Können würdig repräsentiert. Diese ausgezeichnete Novelle, die in einem Sanatorium spielt und deren Hauptfiguren eine wundervoll poetische Frauengestalt und ein bizarrer, überschwenglicher Schriftsteller sind, ist von einer lebensvollen Plastik, wie sie in solcher Vollendung selten erreicht wird, und entzückt ebenso durch die geistreiche psychologische Darstellung wie den köstlichen Humor und die feine Satire, die überall in ihr aufleuchten. Ein Kunstwerk von der ersten bis zur letzten Zeile, ist sie jedoch von der Art, daß auch der ganz sich Ungeschulte sich der Lektüre mit demselben Genuß hingeben wird wie der literarisch Gebildete.

Die Schönheit. Monatsschrift für Kunst und Leben. Jahrgang 20, Heft 2. Preis 1 Mk. Verlag der Schönheit Richard A. Giesecke, Dresden A. 24.

Der Jubiläumsjahrgang der Schönheit zeichnet sich durch besonders reiche Ausstattung aus. Heft 1 brachte eine Bildbeigabe in Kupfertiefdruck und Heft 2 wird durch ein ebenso farbenprächtiges wie tiefsinniges Bild Walter Einbecks „Vor dem hohen Selbst" eingeleitet. Zeigte Heft 1, daß wahre Körperkultur zum Körperkultus führt, so weist Ernst Voß in den Einbecks Bild begleitenden Worten darauf hin, daß wahre Kunst zugleich Religion sei und der Weg ins Reich des Seelenadels und der wahren Menschenwürde. Der Hauptaufsatz greift diesmal auf vergangene Tage zurück. Er gilt der Münchner Schönheitsgalerie Ludwig I., über die Kunstschriftsteller Dr. Felix Zimmermann an der Hand zahlreicher Bildproben geistvoll zu plaudern versteht. Liebevolle Vertiefung in den Geist der Kunst bietet uns auch die Abhandlung Dr. Gutmonns über die „Idee der Liebe in einer Darstellung mittelalterlicher Baukunst". Neben Baukunst und Malerei wird noch ein kleiner Aufsatz über den neuklassischen Tanz von Lotte Neelson geboten. So führt das Heft zwanglos durch die verschiedenen Reiche der Kunst, und die Anhänger der Körperkulturbewegung werden es ganz besonders begrüßen, daß unter dem Stichwort: „Schrifttum und Körperkultur" eine Reihe von Veröffentlichungen beginnt, die eine Auslese aus den besten Werken der neueren Literatur, soweit sie sich mit dem Gedanken des Neuhumanismus und der Entwicklung der Körperkultur befassen, bringen soll. Die Folge wird mit einem Abschnitt aus Richard Stobls „Heimgefunden" eröffnet. Eine Anzahl gut ausgewählter Gedichte und anderer kleiner Beiträge ergänzt das reichhaltige bunte Heft.

Das der Körperkulturbewegung gänzlich gewidmete Beiblatt: „Licht-Luft-Leben" steuert wertvolles zum sogenannten Berliner „Schulskandal" bei, der Wahrheit zur Ehre.
Hö.

Getreidebörse.

Für 100 Kilogramm mit Zustellung zur Verladestation:

Weizen	41 000 000	Mark,
Roggen	22 500 000	„
Gerste	24 500 000	„
Hafer	23 000 000	„
Erbsen	26 000 000	„
Seradella	165 00 000	„
Roter Klee	200 000 000	„
Weißer Klee	330 000 000	„

Handel und Volkswirtschaft

Der polnisch-deutsche Handelsverkehr.

Nach den Berechnungen des polnischen Statistischen Hauptamtes betrug der Gesamtwert der polnischen

Ausfuhr im Jahre 1923 — Gldfr. 1,195.9 Millionen
Einfuhr „ „ „ — „ 1,118.2 „

somit ergibt sich ein Ausfuhr-Ueberschuss von „ 77,7 „

Die entsprechenden Ziffern für das Jahr 1922 betrugen:

Ausfuhr	654,2	Mill. Gldfr.
Einfuhr	845,6	„ „

somit ein Einfuhr-Ueberschuss von 191,4 Millionen Gldfranken,

doch würde ein Vergleich dieser Jahresziffern zu falschen Schlüssen führen, da die Zuteilung Ost-Oberschlesiens zu Polen seine Handelsbilanz erst während der letzten 4 Monate des Jahres 1922 beeinflusst hat.

Die Aus- und Einfuhrergebnisse für die letzten 4 Monate der Jahre 1922 und 1923 stellen sich dem Werte nach wie folgt:

	1922:	1923:
Einfuhr	336,5 Mill. Gldfr.	367,5 Mill. Gldfr.
Ausfuhr	352,5 „ „	376,3 „ „

Der Anteil Deutschlands am polnischen Aussenhandel betrug im Jahre 1923:

Wert in Gldfr.:		Prozente des Gesamthandels:
Einfuhr nach Polen	240,84 Mill.	42,4 Proz.
Ausfuhr aus Polen	337,95 „	56,2 „

Im Verkehr mit Deutschland betrug somit die polnische Ausfuhr 140.8 Proz. der Einfuhr. Nach der polnischen Statistik schliesst also die deutsch-polnische Handelsbilanz mit einem Aktiv-Saldo für Polen von 97,11 Millionen Goldfranken.

Zoll in Dollar. Im Sinne einer Verfügung des Finanzministers kann der Zoll für Waren, die dem Goldzoll unterliegen, auch in Dollarnoten erlegt werden.

Lodzer Aktienbörse.

Lodz, 19. Maerz 1924. (pap).

Siła und Swiatło 2 675 000
Warsch Handelsbank 31 500 009
Rudzki (3) 7 400 000
Cegielski 2 600 000
Polnische Industriebank 2 000 000
Chemische Industrie 17 750 000

Tendenz: schwankend.

Warschauer Börse.

Warschau, 19. März.

Valuten.

Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	8090000	Goldfranks der Int Union	1800000
Franz. Franks	483000	Millionówka	1200000-1250000
Tschechische Kr.	269500	8 proz Goldanleihe	15000000
Pfund Sterling	40150000	Dollar-Anleihe	563 000
Italienische Lire	395000	Dänische Kr.	1450000

Schecks.

Belgien	405000-398250	Paris	485000-476500
Kopenhagen	—.—	Prag	269500-265750
Holland	3455000-3425000	Schweiz	1610000-1600000
London	40300000-39975000	Wien	132100-131000
New-York	9350000-9300000	Rom	395000-392500
Bukarest	— —	Stockholm	— —

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	33	West-Ges. f. Handel	0,7
Handels- u. Ind.-Bank	5,7-5,775	Omielow	3,5
Warsch. Kreditbank	2,1-2-2,2	Dźwignia	0,8
Lemb. Ind. Bank	2	Korek	0,5-0,45
Westbank	10 9,5	Pusteinik	6-5,8
Arb. Gen.-Bank	23-21,5	Lombard	1,2
Handelsbank	31-31,5-31	Tebata	14
Wiln. Pr. Hand.-Bank	0,4-0,425-0,4	Potasch-Werke	27,5
Poln Handelsbank	10,5-9 9,75	Kijewski	1,45-1,6-1,54
Genossenschaftsbank	25	Spiess	3,9
Lemb. Kred.-Bank	0,825	Weld	2,6
Landw. Verein	0,75	Dombr. Elektr.	4,75-4,6
Ver. Land. Gen.	—.—	P. T. E.	0,8-0,825-0,8
Kleinpolnische Bank	—.—	„Siła i Swiatło"	2,675-2,6-2,625
Allg. Kreditbank	—.—	Czersk	3,175-2,8 3,1
Landw. Kr.-Bank	—.—	Gostawice	5,3 5,1
Cerata	0,8-0,75-0,775	Zuckergesell.	18 5-17-18
Grodzisk	4	Łazy	0 69 0,675
Puls	1,55-1,75-1,7	Wald-Ind. u. Exp.	0,6
Chem. Ind.	18-17	Naphtha	2,4-2,45-2,4
Wildt	0,7	Poln. Naphtha-Ind.	4,1-3,9-3,95 — 3. Em. 3,8-3,5
Elektrizität	7,9-7,8	Gebr. Nobel	7-6,6
Kabel	4	„ 6. Em	6,45-6,7
Chodorow	22,25 22,5-22,25	Cegielski	2,6-2,625
„Częstocice"	11-11,5-11,25	Lilpop	3,15-2,975-3
Michałow	3,2-3,1-3,15	Modrzejów	1) 49-48 3) 51-49,5-50 5) 55,5-55
Firley	3,7-3,75	Ostr.-Werke	48,5-45-46
Holzgesellschaft	1,7-1,725-1,7	Pocisk	5-5,6
Kohlenges.	1) 24,75-25 2) 25-25,25 3) 26-26,5 4) 26,75 27,25	Rudzki	1) 7,1-7,2 2) 7,25 3) 7,4-7,55 kl. 7,625-7,5-7,55
Lenartowicz	0,6 0,625	Trzebinia	2,9
Fitzner & Gampe	1) 33,5 3) 36-34,5 4) 36-35,5	Ursus	5, — 3. Em. 4,75
Norblin	2,75-3	Konopie	3
Ortwein	2,225 2,2-2,26	Belpol	0,525 0,4
Lokomotivenges.	1,8-1,95-1,875	Jabłkowscy	0,875-0,86-0,875
Rohn & Zielinski	2,35	Poln. Lloyd	0,5-0,525
Starachowice	16,5-16,1-16,3	Wysoka	—.—
Suchedniów	6	Tłuszcz	0,35-0,4
Unia	23-24	Schiffahrtsges.	0,95-0,9
Vulkan	23,5-22	„ 7. Em	0,825
Zyrardow	1715-1740 1735	poln. Hand.-Zentr.	—.—
Borkowski	6,075-5,8-5,85	Haberbusch	28,25 27,4
Polbat	0,7	Kluczo	5,8-5,6
Spolem	—.—	Marynin	—.—
Leder-Zentrale	0,35-0,36	Mirków	7,1
		Spiritus	2) 9,5, 3) 10-9,7 4) u. 5) 10,3-10,5-10,1

Zürich, 19. März (Pat.) — Anfangsnotierungen Berlin —.—, London 2491, Holland 214.—, New-York 581.—, Paris 29.60, Mailand 24.30, Prag 16.80 Budapest 0.0085, Belgrad 7.125, Sofia 4.15, Bukarest 3.05, Warschau —.—, Wien 0.00815.

Paris, 19. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse London 84.40, New-York 19.64, Belgien 84.50, Spanien 250, Italien 82.15, Schweiz 339.—, Dänemark 306, Holland 721.—, Norwegen 266, Schweden 518, Rumänien 10.35

London, 19. März (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 430.—, Frankreich 84.50, Belgien 100.25, Italien 102.50, Schweiz 24.925, Spanien 33.725, Portugal 1.68, Holland 11.725, Dänemark 27.375, Norwegen 31.705, Schweden 16.275, Helsingfors 171.—, Deutschland 19.— Billionen, Oesterreich 305.500, Prag 148.62, Athen 250.50, Brasilien 597.

Baumwolle.

New-York, 18. März. (Pat.) Loco 29,10; März 28,82; Mai 29,00—29,09; Juli 28,43—28.50; August 27,35; September 26,47; Oktober 25,80—25,83; Dezember 25,40; Januar 24,98.

New-Orleans, 18. März. (Pat.) — Loco 29,25; März 29,45; Mai 29,14; Juli 28,25; Oktober 25,22; Dezember 24,92.

Liverpool, 18. März. (Pat.) — Endnotierungen: März 17,16; Mai 17,07; Juli 16,67; Oktober 15,96.

Bremen, 18. März. (Pat.) — Amerikanische Baumwolle: Preis für 1 Kilo 31,52 amer. Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

Sportvereinigung „Union".

Am Sonnabend, den 29. März d. J. findet in unserem Vereinslokale, Przejazdstraße 7, um 8 Uhr abends im ersten Termin und um 9 Uhr im zweiten Termin, die diesjährige

Generalversammlung statt. 683

Tagesordnung: 1. Protokollverlesung der letzten Generalversammlung und letzten Monatssitzung. 2. Berichte: des Schriftführers, Kassierers, div. Sektionen und Revisionskommission. 3. Ballotage, 4. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1924. 5. Bestätigung des Budgets für das Jahr 1924 6. Anträge der Verwaltung. 7. Anträge der Mitglieder. 8. Neuwahl der ganzen Verwaltung. Anträge der Mitglieder müssen beim Schriftführer bis spätestens den 21. März eingereicht werden.
Die Verwaltung.

Kartoffel-Export.

Wir kaufen größte Quantitäten attestierte weißschalige Speisekartoffeln mit Ausfuhr und halten uns zur Durchführung von Exporttransaktionen über die Landesgrenze bezw. transito Danzig bestens empfohlen. Bemusterte Preisofferte eiligst erbeten.

Bigalke & Gerth, G. m. b. H.,
— Danzig, —
Neugarten 22. Telegr. Adr.: Bigerland-Danzig. 759

Gelegenheitskauf!

Ein neuer Bretterwagen für Einspänner, 1 Pferdegeschirr, 1 Linoleum-Läufer, 1 Maurer-Harfe, 1 Küchenschlafbank, zu verkaufen, Przejazd 85, Wohn. 5. 777

Gute und billige
Kalender
sind in der
Gesch. der „Freien Presse"
zu haben. 99

Möbl. Zimmer
bei anständ. Familie, gegen gute Bezahlung per sofort gesucht. Off. unter „Zimmer" an die Geschäftsst. d. Bl.

Sportverein „Sturm"

veranstaltet am **Sonntag, den 23. März a. c.,** im Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, einen

Theater-Abend.

Zur Aufführung gelangt:

„Im weißen Rößl"

Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Beginn 8.15 Uhr. 709 **Beginn 8.15 Uhr.**

Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen.

Montag, den 24. März 1924, um 8 Uhr abends, im Saale der Philharmonie, Narutowicza-Straße (Dzielna) 20:

Großer Lieder-Abend

An dem Konzert wirken die besten deutschen Gesangvereine im Massenchore und durch Einzelvorträge mit. Es ist ein Abend des schlichten Volksliedes und des verfeinerten Kunstliedes. Uraufführung: „Die Reiterschlacht" von Gustav Teschner durch den Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde.

Eintrittskarten zu haben bei: Gebr. Schwalbe Petrikauer Str. 85, Arno Dietel, Petrikauer Straße Nr. 157 und am Tage des Lieder-Abends an der Kasse der Philharmonie. 724

Verein deutschsprechender Meister u. Arbeiter Lodz.

Sonnabend, den 22. März d. J. findet im eigenen Lokale die diesjährige

Generalversammlung

im ersten Termin um 8 Uhr, im zweiten Termin um 9 Uhr abends ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder statt.

Wozu alle Mitglieder aufgefordert werden zu erscheinen.

719 **Die Verwaltung.**

Christliche Gewerkschaft.

Dienstag, den 25. März d. J. findet im Lokale an der Petrikauer Straße 283, um 2 Uhr nachmittags im ersten und um 3 Uhr im zweiten Termin die

ordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Eröffnung, 2. Wahl des Vorsitzenden, 3. Protokollverlesung, 4, Kassenberichte, 5. Tätigkeitsberichte, 6. Wahl der Verwaltung und der Revisionskommission, 7. Freie Anträge.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

768 **Die Verwaltung.**

Ausschneiden! **Ausschneiden!**

Der neue Posttarif.

Ab 16. März 1924.

1. Stadtverkehr.

Briefe bis 250 Gr. . . . . Mark 250.000

2. Inlandverkehr.

Einschließlich nach Danzig und Polnisch-Oberschlesien.

Briefe bis 20 Gramm Mk.	250000
„ bis 250 „ „	500000
Postkarten . . . . . „	150000
„ mit Rückantwort „	300000
Drucksachen:	
bis 25 Gramm . . . „	— —
„ 50 „ . . . „	80000
„ 100 „ . . . „	130000
„ 250 „ . . . „	250000
„ 500 „ . . . „	500000
„ 1000 „ . . . „	—,—
Geschäftspapiere (auch Manuskripte ohne Korrektur)	
bis 250 Gramm . . . „	250000
„ 500 „ . . . „	500000
„ 1000 „ . . . „	—,—
Warenproben:	
bis 100 Gramm . . . „	— —
„ 250 „ . . . „	250000
„ 500 „ . . . „	500000
„ 1000 „ . . . „	— —

Einschreibegebühr . Mk.	400000
Expreßgebühr: . . . . „	750000
Postanweisungen:	
bis 1000000 . . . . . „	40000
„ 5000000 . . . . . „	70000
„ 10000000. . . . . „	100000
„ 20000000. . . . . „	140000
„ 30000000 . . . . . „	180000
„ 40000000 . . . . . „	220000
„ 50000000 . . . . . „	250000
jede weitere 10 Mill. . . . „	50 00
Pakete: bis 1 Kilogr. . . „	750000
„ „ 5 „ . . „	1400000
„ „ 10 „ . . „	2300000
„ „ 15 „ . . „	3250000
„ „ 20 „ . . „	4500000
Wertgebühr von jeden 100000 Mk.	1000
bei über 1000000 Mk. Wert eine Sondergebühr von	40000
Telegramme: für jedes Wort „	15 000
Mindestgeb. . . . . „	145000
Pressetelegramme: 50% billiger.	

3. Auslandverkehr:

Briefe: bis 20 Gramm. Mk.	550000
für jede weiteren 20 Gr. „	275000
Postkarten . . . . . „	330000
Drucksachen:	
für jede 50 Gramm . „	110000
(Höchstgewicht 2 Kilogr.)	
Geschäftspapiere:	
für 50 Gramm . . . „	110000
mindestens aber . . . „	220000
(Höchstgewicht 2 Klgr.)	

Warenproben:	
für jede 50 Gramm . Mk.	110000
(Höchstgew. 500 Gramm) wenigst. . . . . „	550000
Einschreibegebühr. . . „	550000
Eilbotengebühr . . . . „	1100000
Briefe nach der Tschechoslowakei Rumänien, Oesterreich u Ungarn:	
für gew. Briefe bis 20 Gr. „	5000
„ jede weiteren 20 „ „	275000
„ Postkarten . . . „	250000
„ Drucksachen Inlandtarif.	

Konzert-Direktion: Alfred Strauch.

Saal der Philharmonie.

Sonntag, den 23. März, um 4 Uhr nachm.

Nachmittags-Konzert

Das Programm füllen aus:

Marja Mokrzycka

Primadonna der Warschauer Oper,

Adam Dobosz

Lyrischer Tenor der Warschauer Oper.

Am Klavier: Dir. **Theodor Ryder.**

Im Programm: Bizet - „Die Perlenfischer", Tschajkowskij - Eugen Onegin, Moniuszko - Halka Puccini - Duett aus der Oper Madame Butterfly, Orefice - Duett aus der Oper Chopin sowie verschiedene Lieder.

Dienstag, den 25. März, um 4 Uhr nachm.

Ein Nachmittag der Tanzpoeme.

Das Programm füllt aus:

Halina Hulanicka

Am Klavier: Frau Z. Hulanicka-Jaroszewicz.

Im Programm: Tschajkowskij - Walzer, Rachmaninow - Polka, Arenskij - Barcarole, Labunski - Mazur, Schumann - Korneval, Ippolitow-Iwanow - Morgenländischer Tanz, Różycki - Polnischer Tanz Loti - Aegyptischer Tanz, Grieg - Norwegischer Tanz.

Eintrittskarten zu haben an der Kasse der Philharmonie täglich von 10—1 u. v. 3—7 Uhr abends. 792

Lodzer Musikverein „Stella" u. Lodzer Turnv. „Kraft"

Sienkiewicza 54

Sonnabend, den 29. März l. J. um 8 Uhr abends veranstalten wir gemeinsam einen

Herren-Abend mit Schweineschlachten u. Wellfleisch

verbunden mit Konzert und humoristischen Vorträgen, zu welchem Vereine, Gönner und Mitglieder geladen werden.

795 **Das Komitee.**

Touring-Club, Lodz.

Am **27. März 1924,** um 9 Uhr abends, findet im ersten Termine die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung: Vorlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, Berichte des Schriftführers. des Kassierers, des Wirtes und der Revisionskommission, Neuwahlen, Festsetzung des Beitrages für das Jahr 1924, Anträge.

Anträge müssen bis zum 20. März 24 schriftlich beim Vorstande niedergelegt werden.

768 **Der Vorstand.**

Falls die Versammlung im ersten Termine nicht zustande kommt findet sie im zweiten Termine am 5. April 24 statt.

Bäcker!!

Ausländische **Platten, Hartguß-Roste,** sowie sämtliche Bäckerei-Maschinen empfiehlt die erste Lodzer

Bäckerei- u. Konditorei-Maschinen-Fabrik

L. Twardowicz, Konstantiner Str. 36.

(Eigenes Haus). 793

Jedem auf Abzahlung!

und ganz besonders den Herren Beamten,

sämtliche **Manufakturwaren,** wie:

Madapolam, Kreas, Weißwaren, Zephir zu Hemden, Bettwäsche-Stoffe, Laken, Tischdecken, Handtücher, Cheviot, Boston, Gabardin, Stoffe für Kostüme und Anzüge, Frotté, Satin, Futterstoffe, seidene Tücher,

ausländische Spitzen-Schals,

sowie Strümpfe zu ganz niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen.

J. Sperling, Lodz,

Petrikauer Straße 39. — Tel. 21-24.

Offiz., link. Eingang, 1. Stock. 393

Benzin für Autos, **Motoröl, Zylinderöl** und **Transformatorenöl**

in kleinen und in großen Mengen!

ab Lager liefert

Teichmann & Mauch

Petrikauer Straße 240. 439

Laden-Lokal

(oder 2 Büroräume in der 1. Etage)

möglichst im Zentrum der Stadt gelegen, von erstklassigem Danziger Unternehmen gesucht.

Gefl. Offerten mit Angabe des Mietspreises und Größe des Lokals erbeten unter „W. L. 1091" an Rudolf Mosse, Danzig. 716

Perfekte

Näherinnen

zum sofortigen Antritt gesucht. Zu melden im Damenschneider-Atelier

789 **O. Wigro, Przejazd 20.**

Sehr energischer, tüchtiger

Textilfachmann

routinierter Webereileiter, hervorragender Dessinateur, sucht geeigneten leitenden Posten. Offerten unter „Webereileiter" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 750

Tüchtige, selbständige

Elektromonteure

können sich melden bei Teichmann & Mauch, Petrikauer Straße 240. 764

Besserer Mann

sucht Stellung als Scherer, Lagerist, oder dgl. Offerter unter „Lagerist" an die Geschäftsst. dieses Blattes. 787

Standard-Arbeiter

und **Spulerinnen** können sich melden in der Strumpffabrik Nawrot 87. 674

Dr. Prybulski

Haut-, Haar-, venerische u. Harnorgankrankheit. Behandlung mit Quarzlicht (Haarausfall) u. Röntgenstrahlen, Elektrisation u Massage. Von 9—1 u. 5—8 für Damen von 4—5 Uhr

Zawadzka Nr. 1. 122

Telephon Nr. 25-38.

Potrzebni 787

buchalter (ka)

rutynowana siła pomocnicza i młodsza pracownica do prac biurowych Of składać: Tow. Handlowo Przem. „Polhandel", Łódź, ul. Przejazd 4